

Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstags.

Abonnementspreis pro Quartal 80 J.
Zu beziehen durch alle Post-Anstalten.

Nürnberg, 14. Juli 1900.

Inserate die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 50 J.
Redaktion und Expedition:
Nürnberg, Guitpoldstraße Nr. 2.

Inhalt: Das Verhältnis der organisierten zu den unorganisierten Metallarbeitern. — Die Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes. — Feuilleton: Dampfschiffen. — Mitteilungen aus der Metall-Industrie. — Konferenz der Zahlstellen des D. M. V. von Rheinland. — Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. — Korrespondenzen. — Rundschau. — Gerichtszeitung. — Ulg. Kr. und St. R. der Metallarb. Halbjährliche Abrechnung der Agitationskommission für Südbayern. — Bittcarisches.

Zur Beachtung.

Zugang ist fernzuhalten:

- von Drehern nach Gassen (Theodor Flöther) R., nach Nürnberg (Braun) Str.;
- von Emaillewaarenarbeitern nach Duisburg (W. Buller, Blechwaarenfabrik u. Emailirwerk) W.;
- von Feilenhäufern nach Nürnberg (Benj. Wild, Georg Weber), nach Würzburg (Nagel).
- von Fläschnern (Klempnern) nach Düsseldorf (Wortmann & Elbers), nach Duisburg (W. Buller, Blechwaarenfabrik u. Emailirwerk) W., nach Erlangen Str., nach Halle, nach Kiel Str., nach Nürnberg (Wing) W., nach Pöschel i. Mecklenburg (L.), nach Solingen;
- von Formern und Gießereiarbeitern nach Jurlach, nach Götzen (Werkzeug- u. Maschinenfabrik, A.-G., vorm. Aug. Paschen) W., nach Gera (Maschinenbau-W.-G.), nach Heilbrunn (Boje u. Ko.) W., nach Meissen (Schindler u. Grünwald) Str., nach Neumarkt i. Oberpf. Str., nach Neustadt i. M. (Abrechtswerke) W., nach Nürnberg Str., nach Sorau, nach Wittenberg, Bez. Halle, W.;
- von Metallarbeitern aller Branchen nach Hamburg L., nach Leopoldshall-Staßfurt (M. Lüd. Brüdenwaagenfabrik) Str., nach München (Köhler) D., nach Neustadt in Mecklenburg, nach Nürnberg (Braun) Str.;
- von Metallrüdern nach Erlangen Str., nach Nürnberg (Wing) W.;
- von Metallgießern nach Nürnberg (Braun) Str.;
- von Planirern nach Düsseldorf (Wortmann & Elbers);
- von Schleifern nach Bielefeld (Bielefelder Nähmaschinen- und Fahrradfabrik vorm. Gengstienberg u. Ko.);
- von Schlossern nach Langerfeld b. Warmen (Gedmann) D., nach Nürnberg (Braun) Str., Kunstschlossern nach Mannheim (Joh. Neuffer) D.,

(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streitgebiete, welche überhaupt zu meiden sind; v. St. heißt: Streik in Aussicht; L.: Lohnbewegung; A.: Aussperrung; D.: Differenzen; W.: Maßregelung; M.: Mißstände; R.: Lohn- oder Alford-Reduktion; F.: Einführung einer Fabrikordnung.)

Das Verhältnis der organisierten zu den unorganisierten Metallarbeitern.

Bei der in unseren wie in gegnerischen Kreisen fast allgemein üblichen falschen Auffassung und Beurteilung des Verhältnisses der organisierten zu den unorganisierten Arbeitern erscheint es zeitgemäß, dasselbe etwas näher zu betrachten. Heute verfährt man so, daß man die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter ins Verhältnis setzt zu der aus der Gewerbestatistik bekannten Gesamtzahl der Berufsangehörigen und dann konstatiert, so und so viele bezw. so und so wenige Prozente der Arbeiter sind organisiert, der überwiegend große Prozentsatz derselben aber nicht. Dieses Verfahren ist aber ein unkritisches, schemenhaftes und daher gänzlich verfehlt; es ist schemenhaft, weil es dasjenige ist, nach dem man das Organisationsverhältnis der Unternehmer berechnet, unkritisch und verfehlt, weil gänzlich übersehen wird, daß man es hier mit zwei ganz verschiedenen Größen zu thun hat.

Von den Unternehmern ist jeder für die Organisation geeignet, weil erwachsen und selbstständig in seinem Thun und Lassen; die Stärke ihrer Organisation kann man in der That und durchaus richtig so feststellen, daß man die organisierten Meister oder Fabrikanten ins Verhältnis setzt zu der Gesamtzahl

derselben. Anders aber bei den Arbeitern. Hier haben wir Kinder, Jugendliche, im Sinne des Gesetzes von 14 bis 16 Jahren, in Wirklichkeit aber, vom Standpunkt der Eignung für die Organisation, von 14 bis 20 Jahren; ferner die große Zahl von Arbeiterinnen, darunter heute etwa 200000 verheiratete. Sodann die älteren Arbeiter im Alter von über 50 Jahren und endlich die große Zahl der in den Tausenden von kleinen Gemeinden des deutschen Reiches zerstreuten, ganz vereinzelt arbeitenden Handlungsgehilfen, denen, weil an dem einzelnen Orte zu wenig an der Zahl, die Organisationsmöglichkeit fehlt und die daher für die Organisation verloren gehen. Schließlich ist noch auf die große Zahl der mitarbeitenden Familienglieder hinzuweisen, die ebenfalls für die Organisation außer Betracht bleiben müssen, da sie ja nicht in einem eigentlichen Lohnverhältnisse stehen und auch auf die Zahl der Meister, Aufseher, Werkführer etc., die alle zu den „unselbstständig Erwerbenden“ gehören.

Untersuchen wir nun einmal, wie die Verhältnisse im Einzelnen liegen. Nach der Berufszählung von 1895 sind in der Metallindustrie 466421, in der Maschinenindustrie 459355 Arbeiter beschäftigt; von der ersteren Zahl sind 40572, von der zweiten 13267 Arbeiterinnen. Die Gesamtzahl der Metallarbeiter beträgt demnach 925776, wovon insgesamt 53839 Arbeiterinnen; davon standen 6457 im Alter von unter 14 Jahren, 91613 von 14 bis 16 Jahren und 112239 von 16 bis 18 Jahren, zusammen Kinder und Jugendliche 210309; im Alter von über 60 Jahren standen 19916, insgesamt 230225, die für die gewerkschaftliche Organisation absolut außer Betracht bleiben müssen. Dann aber bleiben nur noch 695551. Wie viele davon im Alter von 18 bis 20 Jahren und von 50 bis 60 Jahren stehen, ist aus der Gewerbestatistik von 1895 nicht ersichtlich. Dagegen gibt die badische Fabrikinspektion regelmäßig in ihren Jahresberichten eine bezügliche statistische Ausscheidung. Darnach standen 1895 von 16762 Arbeitern der Metallindustrie 4451 im Alter von 16 bis 20 und 780 im Alter von über 50 Jahren, in der Maschinenindustrie von 17630 Arbeitern 3663 bezw. 1482, insgesamt von 34392 Metallarbeitern 8114 bezw. 2262. Prozentual machen die ersteren 24 und die anderen 6 aus, zusammen 30, so daß 70 Proz. der Arbeiter auf die Altersklasse von 20 bis 50 Jahren entfallen. Wenden wir die 70 Proz. auf die 1895 gezählten 925776 Metallarbeiter an, so bleiben 648743 für die Altersklasse von 20 bis 50 Jahren.

In dem Deutschen Metallarbeiterverband sowohl wie in den übrigen Gewerkschaftsverbänden dürfte die Zahl der Mitglieder von unter 20 wie über 50 Jahren keine große sein. Genauer hierüber ist allerdings gegenwärtig nicht bekannt, da die Verbandsvorstände eine Ausscheidung der Mitglieder nach Altersklassen nicht machen. Für die Organisation geeignet dürfte die eine wie die andere Altersklasse darum wenig sein, weil die jungen Arbeiter unter 20 Jahren noch lernen müssen, also noch keine Vollarbeiter sind, auch der körperlichen Entwicklung nach nicht, während die Arbeiter über 50 Jahre in der Regel Vollarbeiter nicht mehr sind, da sie durch die jahrzehntelange Lohnarbeit bis dahin meistens körperlich stark aufgerieben sind, wie denn die Zahl der über 50 Jahre alten Arbeiter ohnehin absolut und relativ keine große ist. Nehmen wir aber von beiden Altersklassen noch 5 Proz. als für die Organisation geeignet an, so erhalten wir dann 75 Proz. oder 695031 Metallarbeiter, die dem Alter wie der Arbeitskraft nach für die Organisation in Betracht kommen könnten.

Sehen wir nun einmal zu, inwiefern die Organisationsmöglichkeit durch die Zahl der an einem Orte arbeitenden Handlungsgehilfen gegeben ist. Nach der Gewerbestatistik von 1895 arbeiten in Betrieben mit

2 bis 5 Personen 321748 in der Metallindustrie und 80223 in der Maschinenindustrie, zusammen 401966. In diesen (112402) Betrieben haben wir es unzweifelhaft mit Handwerksbetrieben zu thun, wenn auch die eine oder andere Hilfsmaschine benutzt wird. Die meisten der 401966 Personen sind Schmiede, Schlosser, Spengler, Wagner (Stellmacher, Radmacher) und Uhrmacher. Das sind nun gerade die Gewerbe, die am meisten über das ganze Land zerstreut sind. Findet man doch fast in jedem Dorfe einen Schmiede-, Schlosser-, Klempner- oder Wagnergehilfen, nicht so häufig allerdings einen Uhrmachergehilfen.

Deutschland zählt 79000 Gemeinden, wovon rund 8000 mit Einwohnern von 2000 bis über 100000. Die Zahl der Landstädte mit 2000 bis 5000 Einwohnern beträgt allein rund 2000. Von den übrigen 76000 kleineren Gemeinden gibt es natürlich noch sehr viele, die von dem einen oder anderen Gewerbe 1 oder 2, auch vielleicht 3 Gehilfen beherbergen, wodurch viele Tausende von Gewerbe- oder Handwerksgehilfen isoliert und der Möglichkeit, einer Organisation anzugehören, beraubt werden.

Die Gewerbestatistik von 1895 gewährt darüber eine genauere Uebersicht. Nach derselben waren von den in der Metallindustrie beschäftigten Arbeitern überhaupt 461670 in Städten mit 5000 bis über 100000 Einwohnern, 87404 in Städten mit 2000 bis 5000 und 146521 in Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern; von den in der Maschinenindustrie beschäftigten Arbeitern überhaupt 182006 bezw. 31842 und 54806. Von den Arbeitern der Metallindustrie wohnt ein Drittel in den Gemeinden mit unter 5000 Einwohnern, von denjenigen der Maschinenindustrie nicht ganz ein Drittel. Dazu ist allerdings zu bemerken, daß es auch Fabriken mit einer größeren oder kleineren Arbeiterzahl in kleineren Gemeinden gibt, für die also die Organisationsmöglichkeit ungeachtet der kleineren Einwohnerzahl des Arbeits- und Wohnortes besteht.

Insgesamt arbeiten 643676 Metallarbeiter in Städten mit über 5000 und 320573 in Gemeinden mit unter 5000 Einwohnern, so daß letztere ein volles Drittel der gesamten Arbeiterschaft ausmachen. Wie viele davon Fabrikarbeiter und wie viele Handwerksgehilfen sind, darüber haben wir keine Uebersicht, so daß auch keine exakte Ausscheidung der für die Organisation nicht in Betracht kommenden Arbeiter möglich ist. Aber die Annahme ist jedenfalls nicht unzutreffend, daß von den 290000 Arbeitern (welche nach Abzug der 112402 Betriebsinhaber von den 401966 in den kleinen Gehilfenbetrieben beschäftigten bezw. thätigen Personen verbleiben) mindestens ein Drittel auf die kleinen Gemeinden entfällt, d. h. rund 100000. Zieht man diese von den oben ausgerechneten 695000 Metallarbeitern ab, so bleiben rund 600000 einschließlich der in Betracht fallenden circa 25000 Arbeiterinnen.

Nach der Abrechnung für 1899 zählt der Deutsche Metallarbeiter-Verband 85013 Mitglieder. Bringt man diese ins Verhältnis zu den 600000 für die Organisation in Betracht fallenden Arbeitern, so ergibt sich, daß rund 14 Proz. derselben im D. M. V. organisiert sind. Würde man sie ins Verhältnis zu der Gesamtzahl der Metallarbeiter bringen, so ergäben sich bloß 10 Proz., so daß die Differenz zu Gunsten der Organisation 4 Proz. ausmacht, ein sehr wichtiger Prozentsatz für die Auffassung und Beurteilung der Stärke wie der Bedeutung der Organisation.

Im Uebrigen ist es nicht immer angängig, den Einfluß der Gewerkschaft allein nach ihrer numerischen Stärke bezw. nach dem Verhältnis der organisierten zu den unorganisierten Arbeitern zu beurteilen. Es kommen hierfür noch eine Reihe anderer, moralischer und tech-

nischer Faktoren in Betracht, auf deren Besprechung wir in einem besonderen Artikel zurückkommen werden.

Die Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes.

Unter vorstehendem Titel veröffentlichte in Nr. 29 bis 31 des „Preussischen Verwaltungsblattes“ der Regierungsrath Dr. Hoffmann einen längeren Aufsatz, der schon deshalb Anspruch auf Beachtung hat, weil der Verfasser in seiner Eigenschaft als vortragender Rath im preussischen Handelsministerium speziell die Krankentassen-Verordnungen bearbeitet. Man geht darum wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Ansichten und Absichten, welche in diesem Aufsatz geäußert werden, nicht die Privatmeinung des Verfassers desselben, sondern identisch mit denen der preussischen Regierung bezw. der Reichsregierung sind. Die Arbeitererschaft, namentlich soweit sie in den Krankentassen versichert ist, wird daher gut thun, zu den in diesem Aufsatz enthaltenen Darlegungen, deren wesentlichen Inhalt wir zunächst in Kürze wiedergeben wollen, bei Zeiten Stellung zu nehmen.

Die Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes, welche bereits für die nächste Reichstags-Session in Aussicht genommen ist, wird wesentlich veranlaßt durch das Bestreben, zwischen der Invalidenversicherung und der Krankenversicherung einen besseren Zusammenhang zu schaffen. Die Krankentassen, soweit sie die „gesetzliche Mindestleistung“ gewähren, unterstützen die Versicherten nur 13 Wochen, während die Invaliden-Versicherung erst nach der 26. Woche einzutreten verpflichtet ist. Die Lücke von der 14. bis zur 26. Woche soll ausgefüllt werden, indem die Unterstützungspflicht der Krankentassen auf 26 Wochen ausgedehnt wird.

Diese Erweiterung der Klassenleistungen läßt sich jedoch mit Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse der Krankentassen nicht ohne grundlegende Aenderung des Krankenversicherungsgesetzes erreichen. Im Jahre 1897 gewährten von den bestehenden 22477 Krankentassen (Gemeinde-Krankenversicherungen, Orts-, Betriebs-, Bau-, Innungs-Krankentassen und freien Hilfskassen) nur 2664 — also etwa der neunte Theil — eine volle Krankenunterstützung über die 13. Woche hinaus. Dabei darf aus verschiedenen Gründen angenommen werden, daß heute auch bei einem großen Theil der Krankentassen mit dreizehnwöchiger Unterstützungsdauer die Beiträge der Versicherten die Höhe von 3 Proz. des durchschnittlichen Tagelohnes nahezu oder vollständig erreichen. Ueber diese Grenze die Beiträge zu steigern, ist den Klassen nach dem geltenden Gesetze nur dann gestattet, wenn dies sowohl von der Vertretung der beitragspflichtigen Arbeitgeber, als von derjenigen der Klassenmitglieder beschlossen wird.

Es wird nun schätzungsweise angenommen, daß bei Ausdehnung der Unterstützungsdauer auf 26 Wochen die Mehrbelastung der Klassen sich auf etwa den sechsten Theil der heutigen Belastung belaufen wird. Den Vorschlag, zur Deckung dieses Mehrbedarfs die großen Ueberhörsätze der Invalidenversicherung heranzuziehen, verwirft Hoffmann aus verschiedenen Gründen, u. A. deshalb, weil die Krankentassen als hauptsächlichste

Träger der Krankenversicherung nicht entbehrt werden können und die vereinzelt besüßwortete Uebertragung der Krankenversicherung auf die Versicherungsanstalten völlig undurchführbar erscheint. Deshalb wird es, so fährt er fort, „die wesentlichste Aufgabe der Reform der Krankenversicherung sein müssen, leistungsfähige Träger der Krankenversicherung zu schaffen, denen nicht nur eine Verlängerung der Unterstützungsdauer, sondern auch eine gesteigerte Fürsorge für die Erkrankten zugemuthet werden kann“.

Diese Erhöhung der Leistungsfähigkeit soll aber im Wesentlichen erreicht werden ohne Steigerung der Beiträge, da „im Hinblick auf die schließlich in Aussicht genommene Erweiterung der Arbeiterversicherung auf das Gebiet der Wittwen- und Waisenversorgung eine Vermehrung der Lasten für die bereits vorhandenen Zweige der Arbeiterversicherung thunlichst vermieden werden muß.“ Obnehin werden sich die Beiträge für die Unfallversicherung bis zur Erreichung des Beharrungszustandes noch erheblich steigern.

Ohne Erhöhung der Beiträge lassen sich nun die Träger der Krankenversicherung leistungsfähiger machen durch die Centralisation der Krankentassen. Die bestehende Zerstückelung soll beseitigt werden. An die Stelle der heutigen Ortskrankentassen, die in der Regel nur für die in einem Gewerbezweige beschäftigten Personen errichtet sind, soll für den Bezirk einer oder mehrerer Gemeinden nur eine Ortskrankentasse treten, der alle im Bezirk der Klasse beschäftigten versicherungspflichtigen Personen angehören müssen. Als Beispiel für die Leistungsfähigkeit solcher großen Klassen führt Hoffmann die Leipziger Ortskrankentasse an, die bei Beiträgen in Höhe von 3 Prozent des Lohnes Krankenunterstützung für 34 Wochen, Familienunterstützung (freien Arzt, Arznei und Sterbegeld) und in verhältnismäßig großem Umfange Reconvaleszentenpflege in Heilmstätten und durch Baderuren gewährt.

Die Centralisation würde neben dem wirtschaftlichen Nutzen auch nach anderer Richtung noch mancherlei Vortheile bieten. Die Arbeitgeber würden dann nicht mehr, wie es bisher häufig der Fall war, im Unklaren darüber sein können, welche Klasse für ihren Betrieb zuständig ist. Die Arbeiter würden nicht mehr beim Wechsel der Arbeitsstätte auch die Klassenmitgliedschaft wechseln müssen; und mit diesem Wechsel war bisher in vielen Fällen der Verlust alter, durch langjährige Mitgliedschaft in der früheren Klasse erworbener Rechte — Anspruch auf längere Unterstützungsdauer u. s. w. — verknüpft. Centralisirte Klassen würden vor Allem auch im Stande sein, eine ordnungsmäßige Statistik über die Krankheitsursachen und den Verlauf und die Dauer der Krankheit aufzustellen, und dadurch unschätzbare Material zur Beurtheilung und Bekämpfung der gewerblichen Krankheiten zusammen zu tragen.

Die centralisirten Ortskrankentassen würden in weit höherem Maße noch ihre Aufgabe erfüllen können, „wenn sie als alleinige Träger der Krankenversicherung zugelassen und die Gemeinde-Krankenversicherung, die Betriebs-, (Fabrik-), Bau-, Innungs- und Hilfskassen in sich aufnehmen würden.“ Aber „aus verschiedenen Gründen“ (!) „wird eine Beseitigung der Betriebs-, (Fabrik-), Bau- und Innungskrankentassen wohl kaum in Frage kommen.“ Dagegen dürfte die Abschaffung

der Dampfmaschinen entgegenstand, war die außerordentlich hohe Tourenzahl, welche solche Dampfmaschinen in Folge des Prinzips, auf dem sie beruhen, machen müssen, um günstige und brauchbare Resultate zu erreichen. Es war aus diesem Grunde bisher nicht möglich, solche Dampfmaschinen zu verwenden, da die Tourenzahl derselben sich für die praktische Benützung ungenügend erwies. Erst mit dem Emporkommen der elektrischen Industrie, welche für ihre Maschinen ebenfalls hohe Tourenzahlen bevorzugt, zeigte sich die Möglichkeit, Dampfmaschinen anzuwenden.

Der erste nun, der dies erkannte und mit ernstlichem Interesse Energie und seltener Beharrlichkeit das Problem über 15 Jahre verfolgte, war Charles Parsons, ein Sohn von Lord Ross, bekannt als Erbauer eines sehr bedeutenden Telestops. Es würde zu weit führen, alle Stadien, welche die Erfindung durchzumachen mußte, bis sie zu der jetzt vorliegenden Hervollkommenheit gelangte, anzuführen. Interessant dürfte es sein, daß Anfangs die Tourenzahlen, für welche Dampfmaschinen konstruirt wurden, 10,000 bis 20,000 in der Minute betragen. Diese Tourenzahlen waren selbst für die bekanntlich sehr schnell laufenden Dynamos immer noch viel zu hohe. Es ist nun Parsons durch seine neuen Verbesserungen gelungen, diese kaum verwendbaren Tourenzahlen auf relativ mäßige, nämlich 1000—5000, je nach der Größe der Maschinen, zu reduzieren. Es ist ihm auch gelungen, elektrische Maschinen für diese Geschwindigkeiten zu

der Gemeinde-Krankenversicherung ernstlich in Erwägung zu ziehen sein. Grundsätzlich sollte nach den Absichten des Gesetzgebers diese Art der Versicherung nur „subsidiär“ (aus Hilfsweise) dort eintreten, wo bei der Gliederung der Ortskrankentassen nach Berufszweigen einzelne Betriebe unversorgt bleiben, oder wo bei Schließung einzelner Ortskrankentassen die Ueberweisung der Mitglieder an andere Klassen unzuweckmäßig ist. Die Ausdehnung, welche die Gemeindeversicherung in einzelnen Bezirken, namentlich in Bayern, gewonnen hat, war keineswegs beabsichtigt und kann auch in Bezug auf die minderwerthigen Leistungen dieser Art der Versicherung nicht erwünscht erscheinen. „Die „qualifizirten“ Arbeiter fahren bei der Gemeindeversicherung recht schlecht, da hier das Krankengeld nur nach „dem ortsüblichen Tagelohn gewöhnlicher Tagelöhner“, nicht nach „dem durchschnittlichen Tagelohn der Versicherten“ bezw. dem wirklichen Arbeitsverdienst berechnet wird. Wöchnerinnen-Unterstützung und Sterbegeld gewährt die Gemeindeversicherung garnicht.“

Zur Beseitigung der Gemeindeversicherung aber würde man sich nur ungern entschließen können, „wenn die Einrichtung der Verwaltung der Ortskrankentasse so bliebe, wie sie nach dem bestehenden Gesetze ist, wenn die Arbeiter in der Verwaltung die Oberhand behielten und nicht dem Mißbrauch der Klassenverwaltung zu politischen Zwecken oder gar zur Terrorisirung der Versicherten, der Aerzte, der Apotheker und der sonstigen Lieferanten der Klasse energisch gesteuert würde.“

Die „grundliche Umgestaltung“ der Krankentassenverwaltung, welche Vorbedingung für die Aufhebung der Gemeindeversicherung sein soll, wird damit begiunen müssen, daß „den Arbeitgebern die Verpflichtung zur Zahlung der Hälfte der Beiträge aus eigenen Mitteln auferlegt und ihnen dafür das Recht eingeräumt wird, im Vorstand und in der Generalversammlung über die Hälfte der Stimmen zu verfügen.“ Da bei der Centralisirung der Klassen mit Sicherheit auf eine Herabsetzung der Beiträge gerechnet werden kann, so würde diese ohnehin nur geringfügige Mehrbelastung gegenüber den bisherigen Beiträgen überhaupt nicht zum Ausdruck kommen.“

Weiter aber soll die Verwaltung der Ortskrankentasse an die Verwaltung der betr. Gemeinde bezw. des Kommunalverbandes „angegliedert“ werden, indem diese letzteren berechtigt sein sollen, den Vorsitzenden der Klasse aus der Zahl der Gemeindebeamten zu ernennen und die Klassenbeamten vorbehaltlich der Erstattung der Gehälter zur Verfügung zu stellen.

Sollte diese Angliederung aber nicht gelingen, dann müßte jedenfalls das Aufsichtsrecht der Aufsichtsbehörde erweitert werden. Insbesondere müßte dieselbe das Recht erhalten, Mitglieder des Vorstandes und Klassenbeamte, welche ihre Amtspflicht verlegen, zu entfernen, Ausgaben zwangsweise in den Etat einzustellen und den Vorsitzenden zur Beanstandung ungesetzlicher und unbefugter Beschlüsse des Vorstandes und der Generalversammlung anzuweisen.

Während, wie schon erwähnt, die Beseitigung der Betriebs-, Bau- und Innungskrankentassen „mehr als zweifelhaft“ erscheint — auf die Begründung gehen konstruiren und dabei jede wünschenswerthe Sicherheit zu bieten.

Um nun auf eine Beschreibung der Dampfmaschinen im Vergleiche zu gewöhnlichen Dampfmaschinen einzugehen, ist vor Allem hervorzuheben, daß sich diese Dampfmaschinen durch frappirende Einfachheit auszeichnen. Dieselben bestehen im Wesentlichen aus einer kräftigen Welle, die in zwei Lagern ruht und einen Stahlkranz trägt, welcher ungefähr einer Stufenscheibe vergleichbar ist. Auf den einzelnen Absätzen dieser Stufenscheibe sitzt eine große Anzahl von Schaufelkränzen. Jeder dieser Kränze besteht aus einer sehr großen Anzahl kleiner Schaufeln und zwar befinden sich 10—30 solcher Kränze auf jeder Stufe. Die Größe der Schaufelkränze ist nicht überall die gleiche, sondern es wächst dieselbe mit dem größer werdenden Durchmesser der Stufenscheibe. Dieser rotirende Theil wird umschlossen von einem feststehenden, auch stufenförmig angeordneten Gußkasten, der die gleiche Anzahl nach innen gerichteter Schaufelkränze trägt. Der auf der Welle sitzende Körper rotirt ohne jegliche Reibung im feststehenden Theil. Der Dampf tritt auf der Seite des kleinsten Durchmessers ein und paßirt alle Schaufelkränze, abwechselnd von einem feststehenden auf einen beweglichen übergehend. Er behält sich auf diesem Wege bis zu seinem 60fachen Volumen aus und gibt, ähnlich wie das Wasser beim Durchgang durch eine Turbine, seine ihm innewohnende Energie an den rotirenden Theil ab.

Zur Erzielung eines günstigen Stufeneffektes müssen

Dampfmaschinen.

Es ist eine interessante Thatsache, daß sich schon die allerersten Versuche, mittelst des Dampfes Kraft zu erzeugen, die schon ca. 100 Jahre v. Chr. von Heron in Alexandria ausgeführt wurden, auf das Prinzip der Dampfmaschinen stützten. Aber sowohl diese als auch die bis in die neueste Zeit immer häufiger vorgenommenen Versuche, eine auf diesem Prinzip beruhende Maschine zu bauen, haben bisher zu keinem praktischen Resultate geführt, indem ausschließlich zur Kraftzeugung mittelst der gewöhnlichen, allgemein bekannten Dampfmaschinen erfolgte. Bei diesen kommt, wie bekannt, der Dampf abwechselungsweise auf der einen oder anderen Seite eines in einem Cylinder sich hin- und herbewegenden Kolbens zur Wirkung. Diese hin- und hergehende Bewegung muß erst durch den Saugel-Mechanismus in eine für den allgemeinen Gebrauch benötigte rotirende Bewegung umgewandelt werden.

Die hin- und hergehende Bewegung der einzelnen Theile der bisherigen Dampfmaschinen und die Umwandlung derselben in eine rotirende Bewegung ist ein schwerer Nachtheil, der schon, seit man solche Dampfmaschinen baut, allseitig anerkannt wurde und bei dem man nur deshalb mit in den Kauf nahm, weil es trotz unzähliger Versuche bis vor Kurzem nicht gelungen war, ein System praktisch durchzuführen, bei welchem die rotirende Bewegung direkt erzeugt wurde. Die Hauptursache, die der Ausbildung

wir später ein — „sollte man sich dazu entschließen, die Hilfskassen in Zuschußkassen umzuwandeln und sie bei der Durchführung der Krankenversicherung nicht mehr berücksichtigen.“

Die Bestimmung über die Gründung von Krankenkassenverbänden wird nicht zu ändern sein; es soll also auch fernerhin nicht gestattet sein, Kassenverbände zu gründen, die über den Bezirk einer Aufsichtsbehörde hinausgehen.

Die Frage der ärztlichen Behandlung der Kassenmitglieder wird nach Ansicht Hoffmann's bei dieser geänderten Organisation der Krankenkassen wesentlich an Bedeutung verlieren. Trotzdem wird die Arztfrage bei der Revision des Krankenversicherungsgesetzes eine gewisse Rolle spielen. Hoffmann geht deshalb auch auf die Hauptforderungen der Ärzte: die gesetzliche Festlegung der „freien Arztwahl“ und die Ausschließung der Kurpfuscher von der Behandlung der Kassenmitglieder ein. Eine Festlegung der freien Arztwahl im Gesetz ist nicht zu erwarten. Dagegen „würde den Kassen die Verpflichtung aufzuerlegen sein, über die Art der Gewährung der freien ärztlichen Behandlung Vorschriften zu erlassen, die der Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörden bedürfen. Diese wären von der Landeszentralbehörde anzuweisen, soweit die örtlichen Verhältnisse es gestatten, auf die Zulassung einer möglichst großen Zahl von Ärzten hinzuwirken und vor Ertheilung der Genehmigung die Ärztekammer zu hören.“

Ob es gelingen wird, den Kassen die Zuziehung von nichtapprobirten Personen zu verbieten, so lange die Ausübung der Heilkunde durch die Gewerbeordnung grundsätzlich freigegeben ist, „bleibt abzuwarten“. Sedenfalls dürfte — im Falle einer dahingehenden Abänderung des Gesetzes — es „unbedenklich“ sein, die höheren Verwaltungsbehörden zu ermächtigen, den Kassen die Erlaubnis zur Heranziehung amerikanischer Zahnärzte und im Auslande approbirtter weiblicher Ärzte zu ertheilen.

Zur Beseitigung der Streitigkeiten zwischen Apothekern und Kassen wird die freie Wahl der Apotheke durch Gesetz den Kassenmitgliedern nur dann eingeräumt werden können, wenn die Landeszentralbehörden, wie dies in Süddeutschland geschieht, die Lagen der Apotheken bei der Lieferung für die Kassen ermäßigen. Außerdem wird den Kassen die Befugnis einzuräumen sein, für die Entnahme von Drogen, Binden, Bandagen usw. nur bestimmte Drogenhandlungen oder Geschäfte zuzulassen.

Zu erwägen wäre ferner, ob nicht von vornherein die Eintheilung der Mitglieder in Lohnklassen erfolgen solle. Den für die Bemessung des Krankengeldes „anrechnungsfähigen Lohn“ auf 5 M zu erhöhen, dürfte angezeigt sein; ebenso wird es erwünscht sein, die Wächnerinnenuntersuchung gesetzlich auf sechs Wochen auszudehnen.

Eine weitere Gewährung des Krankengeldes über die 26. Woche hinaus wird nicht zu gestatten sein. Die Weitergewährung ärztlicher Behandlung, freier Arznei usw. bis zum Ablauf eines Jahres soll zulässig sein.

Eine Entziehung des Krankengeldes bei „Krank-

natürlich die Schaufeln von ganz spezieller Form und Abmessung sein. Die Geschwindigkeits-Regulierung wird ähnlich wie bei gewöhnlichen Dampfmaschinen ausgeführt, nur ist dieselbe, weil der Dampf immer nur an der gleichen Stelle eintritt, ganz erheblich einfacher. In vielen Ausführungen, bei denen es nicht auf konstante Tourenzahl ankommt, sondern z. B. auf konstante Spannung an der zu betreibenden Dynamomaschine, wird selbst nur eine rein elektrische Regulierung angewendet und keine mechanische.

Aus dieser Beschreibung ist ersichtlich, daß die Maschine sich durch ideale Einfachheit auszeichnet. Sie besitzt nur zwei Lager, hat gar keine Dichtungen und mit Ausnahme der Lagerschalen und der Einlaßventile keine der Reibung ausgesetzten Theile. In Folge dessen ist auch die Bedienung eine sehr einfache und leichte. Der Unterhalt erfordert fast keine Auslagen. Auch beschränkt sich die gesammte Schmierung auf die beiden Lager; der Dampf kommt, was hauptsächlich bei Kondensations-Maschinen von großer Wichtigkeit ist, mit Oel gar nicht in Berührung. Als weiterer Vorzug ist der vollständige Ausfall von Vibrationen zu erwähnen. Auch ist in Folge der verhältnißmäßig hohen Tourenzahl der Dampfturbinen ihr Gewicht gegenüber gewöhnlichen Dampfmaschinen ein erheblich kleineres, auch sind ihre Größenabmessungen entsprechend geringer, so daß man für die Aufstellung einer gewissen Anzahl von Pferdekraften nur ungefähr der halben Maschinenhausgröße bedarf, wie bis jetzt. Die Fundamente der Dampfturbinen können in Folge

heiten, die durch geschlechtliche Ausschweifung hervorgerufen sind“, wird nicht mehr gestattet werden.

Der Versicherungszwang soll auf die landwirtschaftlichen und auf die forstwirtschaftlichen Arbeiter, sowie auf das Gesinde ausgedehnt werden, allerdings mit der Einschränkung, daß „zur Schonung des patriarchalischen Verhältnisses und zur Entlastung der Arbeitgeber die Möglichkeit gegeben wird, die Befreiung der Arbeiter von der Versicherung zu beantragen“.

Auch die unständigen Arbeiter sollen der Versicherungspflicht unterworfen werden, dagegen soll nach wie vor die Ausdehnung des Versicherungszwanges auf die Hausindustriellen den Gemeindebehörden bezw. dem Bundesrathe vorbehalten bleiben. —

Diese Vorschläge bedürfen die aufmerksamste Prüfung der Arbeiter. Der eigentliche Hauptzweck der Reform ist aber sicher der: den Arbeitern das Recht der Selbstverwaltung zu schmälern wenn nicht ganz zu entreißen. Dagegen muß rechtzeitig mit aller Entschiedenheit Stellung genommen werden.

Mittheilungen aus der Metall-Industrie.

Der Verband deutscher Walzwerke hat in seiner in den letzten Tagen abgehaltenen Sitzung festgestellt, daß der Beschäftigungsstand ein durchaus befriedigender geblieben ist so daß die Geschäftslage nach wie vor als eine durchaus gesunde bezeichnet werden müsse.

Günstige Geschäftsergebnisse veröffentlichen in letzter Zeit einige Württemberger Fabriken der Metallindustrie. Die Maschinenfabrik in Eßlingen hat in der Zeit vom April 1899 bis März nach Abschreibungen von 134,150 M einen Reingewinn von 839,328 Mk. erzielt. Die Zahl der Arbeiter und Beamten war am 31. März in Eßlingen 1337, in Filiale Gammstatt 635, in der elektrotechnischen Abtheilung 288, in der Filiale Caronno 501, bei den Elektrizitätswerken 24, zusammen 2785. An Löhnen und Gehältern wurden ausgegeben 3,254,347,40 M. Bestellungen liegen vor für über 9 Millionen Mark. Es werden für die Prioritätsaktien 10 und für die Stammaktien 9 Prozent Dividende vertheilt. — Einen Reingewinn von 96,390 M. erzielte die Maschinenfabrik Geislingen. Dividende 8 Prozent. — Die Aktiengesellschaft für Feinmechanik vormals Jetter u. Scherer in Tuttlingen erzielte einen Fabrikationsgewinn nebst Gewinn bei fremden Beteiligungen von 924,380 M, wovon Unkosten 257,288 M, Gehalte 130,977 M, und Steuern 33,932 M (59,944 M) erforderten. Zu Abschreibungen, die vor der neuen Fabrikanlage nur insoweit vorgenommen wurden, als die Abtheilungen in Betrieb waren, werden 85,590 M (109,241 M) verwendet, so daß sich einschließlich 19,648 M Vortrag ein Reingewinn von 436,249 Mk. ergibt gegen 395,288 M des Vorjahrs. 312,000 M werden als 12prozentige Dividende vertheilt. Der Weizen der Aktionäre blüht also auch in Württemberg.

Schwedische Gußstahlgugeln sollen binnen Kurzem auf den Markt kommen. Die erste Fabrik dieser Art ist jüngst in Schweden errichtet worden. Diese soll 50,000 Stück Kugeln täglich liefern können, eine Zahl, die sich auf 200,000 Stück in der Hochsaison steigert. Die Jahresproduktion wird auf 60 Millionen von der Verwaltung angegeben. — Die Kugelinindustrie liegt ohnehin darnieder, der neuen Fabrik dürfte es daher sehr schwer werden, ein nennenswertes Absatzgebiet zu finden.

Die amerikanische Konkurrenz. Die „Rln. Ztg.“ reproduziert die ziffermäßigen Nachweise der amerikanischen Eisenindustrie, die die American Iron and Steel Association für das Jahr 1899 gibt. Unser Raum erlaubt es nicht, die umfangreichen Mittheilungen wiederzugeben. Wir wollen deshalb nur die Werthziffern der amerikanischen Eis- und Ausfuhr anführen. Die Werthe für die Eis- und Ausfuhr von Eisen- und Stahlerzeugnissen aller Art einschließlich Maschinen gestalteten sich in den letzten fünf Jahren wie folgt:

	Werth der Einfuhr	Werth der Ausfuhr
	Dollar	Dollar
1895	25,772,136	35,071,653
1896	19,462,561	48,670,218
1897	13,835,950	62,737,250
1898	12,474,572	82,771,550
1899	15,800,579	105,689,077

Ermahnt sei hierzu noch, daß Schienen (271,272 T.), Roheisen (228,665 T.), Draht (116,317 T.), Trägerisen (54,244 T.), Bleche (50,635 T.) und Drahtstifte (35,517 T.) die Hauptausfuhrartikel unter den Eisenerzeugnissen waren und daß der Werth der Maschinenausfuhr allein annähernd ein Drittel des Gesamtwertes darstellte. Der Menge nach war die Ausfuhr der Jahre 1898 und 1899 fast gleich groß, nämlich in Roheisen umgesetzt annähernd 1 Million Tonnen, so daß wir vor der bemerkenswerthen Thatsache stehen, daß die außerordentliche Verbrauchssteigerung von Roheisen im Jahre 1899 ausschließlich durch die Bedürfnisse des Landes selbst aufgenommen wurde.

Konferenz der Bahnhallen des D. M.-V. von Rheinland

abgehalten am 24. Juni in Arefeld.

Die Konferenz wurde durch den Kollegen Geh-Arefeld eröffnet. Die projektirte Tagesordnung war: Stellungnahme zu der Anordnung des Vorstandes betreffend Anstellung von Vertrauensmännern nach dem Beschlusse der Elberfelder Konferenz. Nach kurzer Debatte wurde noch das Rundschreiben des Vorstandes, die Maifeier betreffend, als zweiter Punkt auf die Tagesordnung gesetzt. In das Bureau wurde als 1. Vorsitzender Gießen-Röln, als 2. Geh-Arefeld, als Schriftführer Gieß-Ehrenfeld gewählt. In die Mandatprüfungscommission Specht-Bindenthal, Müller-Röln und Bicher-Essen. Es waren 25 Orte durch 27 Delegirte vertreten, 7 kleinere Bahnhallen fehlten. Sämmtliche Mandate wurden für gültig erklärt.

Zum 1. Punkt der Tagesordnung führte Geh aus: Die Beschlüsse der Elberfelder Konferenz gingen dahin, daß für Rheinland und Westfalen je ein besoldeter Vertrauensmann angestellt werden solle. Es kamen in Betracht Wallbrecht-Düsseldorf und Bunte-Bielefeld. Der Vorstand hielt es aber nicht für zweckmäßig, zwei Vertrauensmänner anzustellen und beschloß, für beide Provinzen nur einen zu ernennen. Das Rheinland sei aber, da der Sitz des Vertrauensmannes sehr ungünstig liegt und der Vertrauensmann noch mehrere Nebenämter habe, die es ihm unmöglich machen, diesen Posten vollständig auszuführen, sehr im Nachtheil. Deshalb hat sich die Arefelder Bahnhalle veranlaßt gesehen, eine Konferenz einzuberufen und den Hauptvorstand dazu einzuladen. Letzterer hat es aber abgelehnt, auf der Konferenz zu erscheinen und nur mitgetheilt, die Konferenz könne beschließen was sie wolle, der Vorstand lehre sich nicht daran.

Hierauf verlas Wallbrecht-Düsseldorf mehrere Schreiben, die der Vorstand an ihn gerichtet hatte. In Folge dieser Schreiben habe er (W.) sich veranlaßt gesehen, auf den Posten als besoldeter Vertrauensmann zu verzichten.

Mehrere Redner wiesen noch darauf hin, daß für das industriereiche Rheinland unbedingt ein besoldeter Vertrauensmann angestellt werden müsse. Auch wurde das Verhalten der Redaktion der Metallarbeiter-Zeitung kritisiert, da die Berichte nicht so aufgenommen wurden wie sie eingekandt werden. Besonders beschwerten sich die Schriftführer der Elberfelder Konferenz, daß der Bericht darüber arg verunstaltet worden wäre. (Der Bericht ist lediglich gekürzt und druckfähig gemacht worden, da er übermäßig lang war. Red.) Hierauf wurde folgende Resolution angenommen:

„Die heute am 24. Juni 1900 in Arefeld tagende Konferenz der Verwaltungsstellen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes von Rheinland, betreffs Anstellung besoldeter Vertrauensleute, ist in keiner Weise mit der Anordnung des Vorstandes einverstanden: 1. Ist er den Beschlüssen der Elberfelder Konferenz, für diese Provinzen je einen besoldeten Vertrauensmann anzustellen, in keiner Weise nachgekommen. 2. Hat der Vorstand sein gegebenes Ver-

Schiffen erheblich zu steigern; so werden z. B. die drei schnellsten Schiffe der Welt mit Dampfturbinen betrieben. Es erreichten die beiden größeren bei den ersten Proben schon eine Geschwindigkeit von 65 Kilometer pro Stunde. Es sind dieselben je mit Dampfturbinen von 12,000 HP ausgerüstet.

Die ersten größeren Dampfturbinen, welche in Deutschland zur Aufstellung kommen, sind zwei Maschinen von je 1500 bis 2000 HP für das Elektrizitätswerk der Stadt Elberfeld. Es ist nicht ausgeschlossen, daß binnen kurzer Zeit weitere Verbesserungen die Dampfturbinen auch bezüglich des Dampfkonsums noch erheblich günstiger stellen werden, als dies mit gewöhnlichen Dampfmaschinen bis heute möglich war, so daß nicht nur in mechanischer, sondern auch in dieser Beziehung die Dampfturbinen den gewöhnlichen Dampfmaschinen überlegen sein werden.

Nach dieser Darlegung dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß diese neue Erfindung berufen ist, in der allernächsten Zukunft eine ganz bedeutende Rolle zu spielen, und es scheint nicht ausgeschlossen zu sein, daß in absehbarer Zeit die bis jetzt gebräuchlichen Dampfmaschinen von derselben theilweise oder ganz verdrängt werden.

„Frkf. Stg.“

der oben geschilderten Eigenschaften derselben ganz bedeutend leichter gehalten und einfacher ausgeführt werden.

Es ist nun noch vielleicht die wichtigste aller in Betracht kommenden Fragen zu besprechen, nämlich die Frage des Dampfkonsums. Wie stellt sich der Dampfkonsum per Pferdekraft im Vergleich zu gewöhnlichen guten Dampfmaschinen? Was diesen Punkt anbetrifft, so haben die jüngsten Versuche ergeben, daß der Dampfkonsum der Dampfturbinen denjenigen guter Dampfmaschinen nicht übersteigt. Es ist dies eine um so überraschendere Thatsache, als bei diesem Vergleich eine erst im Anfang der Entwicklung befindliche Ausführung einer schon seit Dezennien in der Hauptsache zum Abschluß gebrachten Maschinengattung gegenübersteht. Es ist noch hauptsächlich hervorzuheben, daß in Folge der eigenthümlichen Konstruktion der Dampfturbinen der Dampfkonsum mit der Zeit nicht zunimmt, indem keine der Abnutzung ausgesetzten Theile vorhanden sind, die eine Vergrößerung desselben zur Folge haben könnten. Dies gilt sowohl für kleinere als auch für die größten Typen. Als besonders wichtig wäre vielleicht auch anzuführen, daß die Dampfturbinen bereits in allen in der Praxis in Anwendung kommenden Größen ausgeführt sind und zwar von den kleinsten Dimensionen bis zu den Typen, wie sie heutzutage in den allergrößten Betrieben gebraucht werden.

Durch die den Dampfturbinen innewohnende Energie war es auch möglich, die Geschwindigkeit von

Sprechen, einen befähigten Vertrauensmann anzustellen, nicht eingelöst, indem Kollege Bunte nicht in der Lage ist, unserem Verbande seine ganze Tätigkeit zu widmen.

Dann wurde der Beschlusstext angenommen, diese Resolution wortgetreu in der Metallarbeiter-Zeitung zu veröffentlichen.

Am die Agitation wieder umfangreich betreiben zu können, wurde Düsseldorf als Vorort und Kollege Wallbrecht gegen die Stimmen der Düsseldorfer Kollegen als Vertrauensmann bis zur nächsten ordentlichen Konferenz gewählt.

Die heutige Konferenz von Rheinland erklärt an ihrem alten Vertrauensmannsystem vorläufig festzuhalten, da ihr vor dem Hauptvorstande eingesehene Vertrauensmann nichts nützen kann.

Zum 2. Punkt, das Rundschreiben des Vorstandes betreffend der Matfeier, führt Lehner-Düsseldorf ungefähr aus: Das Schreiben hat bei allen denkenden Arbeitern Entrüstung hervorgerufen, es vertritt sich nicht miteinander, daß unsere Presse mit Recht auf die Bedeutung des 1. Mai hinweist und der Vorstand ein Rundschreiben versendet, das geeignet ist, die Kollegen an der Matfeier zu hindern.

- 1. Die Matfeier auf die Tagesordnung der nächsten Konferenz zu setzen.
2. Die Matfeier auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung zu setzen.
3. Die Beschwerden, die heute gegen den Hauptvorstand erhoben worden sind, nebst der Resolution dem Verbandsauschuß zu überweisen.

Wallbrecht erregt die Kollegen, dafür Sorge zu tragen, daß er von den Verwaltungsstellen auch wieder finanziell unterstützt werde. Bei Verlesen der Präsenzliste wurde festgestellt, daß der Delegierte Busch-Dülken nicht anwesend war und wohl die ganze Nachmittagsitzung gefehlt habe.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 4 Abs. 3 des Verbandstatuts hat der Vorstand der Verwaltungsstelle Stettin u. Umgegend die Genehmigung zur Erhebung eines monatlichen Extraleitrages von 10 Pfg. zum Zweck der Ansammlung eines lokalen Unterstützung- und Kampffonds erteilt und wird dies den Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis gebracht.

Der durch Bekanntmachung in Nr. 46 des Verbandesorgans vom 1. J. wegen unkollegialen Verhaltens aus dem Verband ausgeschlossene Dreher Thaddäus Dittrich kann wieder in den Verband aufgenommen werden und wird die den erwähnte Bekanntmachung dadurch für ihn hinwiegend.

Der Klempner A. Erge aus Magdeburg, Nr. 13507, wird aufgefordert, die dem Unteroffizier Brandes schuldig gebliebene Abrechnung über 10,70 M für Beitragsmarken umgehend der Ortsverwaltung in Osnabrück zu legen.

Dasselbe gilt von dem Spengler Hans Reible nicht Unteroffizier in Kaufbeuren. Auch er wird aufgefordert, mit der Verwaltungsstelle Kaufbeuren über den restierenden Betrag von 4,20 M abzurechnen.

Die Ortsverwaltungen bzw. Mitglieder, die dazu in der Lage sind, werden um prompte Mitteilungen gebeten.

Sodann wird der Schmelz Willibald Herb hierdurch aufgefordert, über die von ihm bei der Verwaltungsstelle in Kaufbeuren a. M. als Unteroffizier entnommenen 100 Beitragsmarken à 20 Pfg. abzurechnen bzw. den hierfür veranschlagten Betrag von 20 M umgehend an die Ortsverwaltung in Kaufbeuren a. M. abzuliefern.

Sodann Herb einer dreimaligen Unterbrechung erziehenden desbegründeten Aufforderung nicht nachzukommen, erfolgt dessen Ausschluss aus dem Verband.

Die Ortsverwaltungen und Bevollmächtigten werden ersucht, Herb im Betreffsfall anzuhaltend und ihm sein Recht, Nr. 27048, abzugewahren.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an

Theodor Werner, Stuttgart, Neckarstraße 160/1, zu richten, und ist auf dem Postabschnitt genau zu bemerken wofür das Geld verzeichnet ist.

Mit kollegialem Gruß Der Vorstand.

Quittung

über die vom 1. bis 30. Juni 1900 bei der Hauptkasse eingegangenen Verbandsgelder.

- Von: Altenburg 1350, Altona 800, Augsburg: Feilenhauer 68,37, Barmen 800, Baugen 3,43, Berlin 15000, Bernburg 150, Biebr 90, Brandenburg 600, Braunschweig: Feilenhauer 159,21, Schloffer 500, Breslau: Allg. 1250, Klempner 100, Bünde 50, Burgstadt 218,80, Cannstatt: Kesselschmiede 160, Schmiede 240, Chemnitz 1600, Cottbus 100, Grefeld 220, Darmstadt 140, Dessau 100, Döbeln 100, Dresden: Klempner 90, Essen a. Ruhr 200, Flensburg: Allgem. 300, Klempner 50, Frankenthal 400, Freiburg i. Br. 60, Freiburg in Schw. 200, Freising 75, Fürth: Metallbrüder 198,38, Schläger 400, Gassen 48, Gera 177, Greiz 100, Großsch 101,21, Hainholz 120, Halle a. S. 800, Harburg: Allgem. 200, Klempner 130, Heidelberg 200, Hirzenhain 200, Hörde 10, Iserlohn 100, Jöhoe 80, Kall 100, Kiel 350, Köln-Deutz 126,04, Köln-Indenthal 150, Köslin 200, Kippersteg 81,51, Landau 12, Leer 100, Limbach 40, Linden 400, Lützenwalde 300, Lüdenscheid 50, Ludwigsb. 40,80, Magdeburg 1200, Mainz 800, Mannheim 1000, Meisen 100, Merseburg 100, Neudorf 40, Nögelborf 238,70, Nollathen a. M. 200, München: Former 700, Schloffer 1000, Zinngießer 200, Münchenbernsdorf 30,25, Mündenheim 150, Naumburg a. S. 40, Neusalz a. Oder 125, Niederfeld 540, Nienburg a. Saale 400, Nordhausen 73, Nowawes-Neuen-dorf 100, Nürnberg: Feingoldschläger 1300, Flaschner 500, Schmiede 800, Offenbach 400, Dagersheim 100, Obleben 27, Osterode 25, Prenzlau 60, Pries 180, Rathenow 550, Roßlau 50, Rostock 250, Rogwein 40, Ruhla 213,96, Schlei 32,10, Schmieding-Doos 100, Schneeb. 200, Schwabach: Aluminiumschläger 226,92, Schweinfurt 100, Schwemlingen 200, Straubing 30, Stuttgart 2000, Trossingen 200, Tutzingen 300, Vegeack 98,20, Velbert 150, Weichan 150, Weisenfels 200, Werda 400, Wilhelmshafen-Want 300, Wriezen 50, Einzelmitglieder der Haupt-kasse 150, Für: Reisehandbücher 9,30, Schwarzwaldfahrt 10,40, Adressenverzeichnisse inkl. Porto 10,80, Staffetten 67,60, Porto 0,85, Sonstige Einnahmen 0,80.

Quittung

über die vom 1. bis 30. Juni 1900 bei der Hauptkasse eingegangenen Sammelgelder.

- Von: Baugen 7, Berlin 500, Döbeln 19,30, Feuerbach 20, Flensburg: Klempner 7,85, Grinna 10,30, Großsch 8,90, Kiel 50, Lambrecht 20,50, Leipzig 500, Ludwigsb. 2, Naumburg 4, Prenzlau 10,55, Birn-dorf 4,20.

Die Verwaltungsstellen, Bevollmächtigten und sonstigen Einsender von Geldern werden dringend gebeten, die vorstehende Quittung genau durchzusehen und etwaige Anstände so fort nach hier mitzuteilen.

Mit kollegialem Gruß Der Vorstand.

Korrespondenzen.

Former.

Chemnitz. Der Streik in der Sieberei von vormals Schmelz u. Co. ist nach einwöchentlicher Dauer beendet. Der Grund zur Arbeitsniederlegung war folgender: Es wurde versucht, die Affordpreise um 10-15 Prozent zu reduzieren, was aber bisher immer zurückzuweisen möglich war. Ungefähr 1 1/2 Wochen vor dem Ausbruch kamen Klärverträge, die bisher 8 M. gekostet und dann für 5 M. gemacht werden sollten. Nachdem zwei Kollegen die Arbeit zurückgewiesen, erhielt sie ein Dritter, der 6 M. dafür erhalten sollte, wofür er ablehnte. Jetzt war für den betreffenden keine Arbeit mehr vorhanden und mußte er die Sieberei verlassen oder seine Kollegen vor die Alternative stellen, wegen ihm die Arbeit niederzulegen. Die Klärverträge hat dann ein Former übernahm, der während des 24tägigen Streiks Streitarbeit verrichtete, in Lohn gemacht, wo sie theoretisch zu stehen kam als bei einem Affordpreis von 8 M. Jetzt kam die Reihe an den Metallgießer, auf den Doppelzentner sollten 2 M. in Abzug gebracht werden, so daß der Former mit seinen zwei Gehilfen einen Lohnanspruch von 25 M. in zwei Wochen gehabt hätte. Als auch diese, sowie seine Gehilfen nicht mitmachten, hieß es: Wenn es nicht paßt, der kann gehen. Weitere Abzüge sollten gemacht werden bei Schmelzverträgen, wofür hat 7 M. 6 M. bezahlt werden sollten, früher hat es 10 M. dafür gegeben. Weiter sollten reduziert werden: Schmelzmaschinenbauern jetzt 8, später 5 M., Selbstkosten jetzt 4, später 3,50 M., Selbstkosten-Mittelstücke von 8 auf 7 M., Wagenfabeln 1 M., auf 90 J., Gewicht von 3 auf 2 M. Da der Meister Schuffenhauer den Leuten auf ihre Forderung, einen festen Tarif auszusprechen, erklärte: wer die Arbeit nicht für den von der Fabrik festgesetzten Preis machen wolle, könne gehen, legten am 25. Juni 45 Former nebst 8 Maschinenformern und Schmiedern die Arbeit nieder, am nächsten Tag kam noch ein Schmied, der die Arbeit der Ausständigen mitmachte sollte, hinzu, so daß 54 Mann in den Streik traten. Davon waren 48 organisiert. Sämtliche Ausständigen wurden bei der Präfektur abgemeldet. Jedoch am 25. Juni war die Präfektur in die Lage versetzt, mit der Direktion unter-

handeln zu können. Und am 26. Juni wurde folgende Vereinbarung getroffen: Die Affordarbeit wird abgekauft und beträgt der Stundenlohn für jüngere Former bis 19 Jahr 40-45 J., für ältere Former 55 J. Minimallohn. Nach Ablauf von sechs Wochen wird der Lohn nach Leistung erhöht. Maschinenformer erhalten 40-45 J., ungelernete Masseformer 40 J., Kernmacher, jüngere, bis 19 Jahr 30 bis 35 J., ältere 40 J. pro Stunde. Maßregelungen, direkte wie indirekte wegen Beteiligung am Streik dürfen nicht vorgenommen werden. Für Ueberstunden wird ein Zuschlag von 25 Prozent gewährt. Die Ausständigen erklärten sich hiermit einverstanden, so daß am 2. Juli die Arbeit wieder aufgenommen wurde.

Cöthen (Anhalt). Die Sperre über die Firma W. Paaschen ist aufgehoben.

Meißen. Der Streik bei Schindler u. Grünwald dauert unverändert fort. Die Situation hat sich infolgedessen etwas verändert, als es Herrn Schindler gelungen ist, vier arbeitswillige Former von auswärts zu bekommen. Herr Schindler macht alle nur möglichen Anstrengungen, um Ersatz für die Ausständigen zu erlangen, er verspricht hohen Lohn und dauernde Arbeit. Sind aber 12-15 M., was die Mehrzahl der früher Beschäftigten unter den herrschenden mäßigen Verhältnissen verdient, ein hoher Lohn? Wie sieht es mit der dauernden Arbeit aus? Die Fabrik ist längst auch über die Grenze Sachsens hinaus als ein sogenannter Taubenschlag bekannt. Die Firma konnte froh sein doch einmal einen Stamm von Arbeitern in der Werkstätte zu haben, was ihr nicht so leicht wieder möglich sein wird, wenn nicht bald eine Einigung erzielt wird. Wie überall bei derartigen Anlässen erfreuen sich die Arbeitswilligen einer besonderen Beachtung. So ließ sich der Meister herbei, denselben die Gehenswürdigkeiten der Meißner Vogelweise zu zeigen. Eine Herablassung, die man von dem Herrn sonst gar nicht gewohnt ist. Wie lange wird diese dicke Freundschaft wohl dauern?

Nürnberg. Zum Formerstreik. Die Situation ist die gleiche wie bei Beginn des Streiks vor ca. 11 Wochen. Musterhaft halten die Streikenden zusammen und es haben erst zwei der Ausständigen den Wutth gefunden, ihren Kollegen in den Rücken zu fallen und sich selbst untreu zu werden. Ferner arbeitet seit Kurzem bei der Firma Merzbacher und Fried ein aus München Zugereister, Namens Krämer, der sich, wie ein Sträfling, durch die Polizei von und zur Arbeit führen läßt, ohne anscheinend das Beschämende dieser Begleitung zu fühlen. Die Beschäftigung durch die Polizei ist unnötig, denn wir Former sind keine Verbrecher, die dem Wüchser ihre Ansichten mit Gewalt beizubringen Gelegenheit nehmen werden. Die Stimmung unter den Streikenden ist noch immer eine vorzügliche, doch bekam die Streikleitung von ihnen den Auftrag, nochmals mit dem Industriellenverband zu unterhandeln, um den Streik womöglich abzukürzen. Ein diesbezügliches Schreiben ging heute, 5. Juli, an den Vorsitzenden des Metallindu-striellen-Verbandes, Herrn Direktor Kiepel, ab.

Gelgießer und Gärtler.

Hamburg. Mitgliederversammlung der Sektion der Gelgießer u. s. w. am 20. Juni bei v. Salzen. Sch. erstattete zunächst Bericht von der Partellversammlung. Die Abrechnung vom Wintervergnügen ergab einen Ueberfluß von 46,55 M. Hierauf berichtet Schulz in ausführlicher Weise über den Stand der Lohnbewegung der Metallarbeiter hier am Orte. Der Verband der Eisenindustriellen habe die Forderungen als maßlos bezeichnet mit dem Bemerkten, daß sie zur Zeit keine Veranlassung hätten, mit den Arbeitern in Unterhandlung zu treten. Er gab sich der Hoffnung hin, daß sich doch noch Einiges für die Metallarbeiter erringen lasse und betonte: Wie die Sache auch verlaufen möge, die Gelgießer und Gärtler würden die um Verbesserung ihrer Existenz Ringenden in jeder Weise kräftig unterstützen. Darauf kritisierte Alex. das Antwortschreiben der Eisenindustriellen und wies darauf hin, daß die Fabrikanten noch vor einigen Jahren die Arbeiterorganisationen überhaupt nicht auf der Rechnung hatten; jetzt läßen sie sich aber mehr und mehr gezwungen, mit den Arbeitern in Unterhandlungen zu treten. Durch die Macht der Verhältnisse würden die Arbeiter in die Organisation hineingetrieben, um vereint sich ein menschenwürdiges Dasein zu erkämpfen. Die Konjunktur sei gegenwärtig eine sehr gute; von dem Steigen der Löhne höre man aber nichts, trotz der großen Profite der Fabrikanten. Die Arbeiter müßten stets darauf bedacht sein, kräftig für die Organisation zu agitieren. Je kräftiger die Organisation sei, desto eher könne man auf Erfolg für Verbesserung der Arbeitsverhältnisse rechnen.

München. (Sektion der Metallgießer, Gärtler und Dreher.) Mitgliederversammlung vom 30. Juni. Kollege Sailer gab einen kurzen Rückblick über Anfang, Verlauf und Beendigung des Streiks. Er schilderte das Vorgehen des Firmeninhabers Herrn Roth, der in seiner Profitgier die Arbeitszeit verlängerte und sich trotz der Bemühungen seiner Arbeiter, die Angelegenheit in Güte aus der Welt zu schaffen, zu keinem Zugeständnis herbeiließ. Bemerkenswert ist hierbei, daß die Kollegen der Firma im Jahre 1899 nach 2tägigem Streik den Reumundentag durchsetzten und Herr Roth sich mit Ehrenwort und Unterschrift verpflichtete, an der errungenen Arbeitszeit nichts mehr zu ändern. Ein charakteristisches Merkmal für einen ordnungsliebenden Arbeitgeber. Denn daß Herr Roth für Ordnung schwärmt, ist daraus zu entnehmen, daß er im Verein mit seinem Werkmeister Herrn Karl Isfort mit Polizei anmarschierte, um die Posten gleich vom Plage weg zu verhaften. Daß die hohe Polizei diesem Wunsch nicht nachkommen konnte, dafür sorgten die Kollegen durch ihr korrektes Verhalten auf den Posten. Während der 18 wöchentlichen Dauer des Streiks brachte es von 39 ausständigen Kollegen nur einer, der Gärtler Bach, fertig, den Arbeitswilligen zu spielen. Noch eines weiteren Kollegen, des ehemaligen Vorsitzenden der Gärtlersektion in Würzen, Namens Beder, sei gedacht, der zu dem Zweck hierher kam, um den Arbeitswilligen zu spielen und unablässig bemüht war, Arbeitswillige anzuwerben. Nachdem die Streikenden zum Theil abtrüben, die anderen sämtlich hier andere Arbeitsverhältnisse fanden, mußte der Streik aufgehoben und die Sperre verhängt werden. Leider haben sich bis jetzt bereits 15 hiesige Arbeitswillige gefunden. Der Streik verursachte eine Ausgabe von 3221 M., wozu seitens des Hauptvorstandes 2600 M. genehmigt und der Rest durch

lokale Mittel gedeckt wurde. — Kollege Sailer gab dann kurz die Gründe an, die die Einführung der Arbeitslosenunterstützung zur Folge hatten und erläuterte eingehend die betr. Vorschriften. Ferner teilte er mit, daß von den vereinigten Verwaltungen der Münchner Metallarbeitervereine die Gründung einer allgemeinen Zählstelle, die Anstellung eines besoldeten Beamten und die Schaffung eines Metallarbeiter-Heimes ins Auge gefaßt sei. Nachdem in einer längeren Debatte mehrere Kollegen warm für die Projekte eintraten, wurde die Verwaltung beauftragt, alle derartigen Bestrebungen nach Kräften zu unterstützen.

Klempner.

Müßeldorf. Am 1. Juli fand im Lokale des Herrn Peter Bütz, Flingerstr., eine außerordentliche Mitgliederversammlung der Klempner und Installateure der Sektion des D. M.-B. statt, in welcher der Altgeselle Bericht über seine bisherige Thätigkeit erstattete. Redner führte ungefähr Folgendes aus: Nachdem die hiesigen Klempner und Installateure in eine Lohnbewegung eingetreten waren, wurde eine vereiniigte Lohnkommission seitens des D. M.-B. und des christl. Verbandes gewählt. Diefelbe arbeitete einen Lohnvertrag aus und stellte jedem Meister einen solchen zu mit dem Bemerkten, denselben bis zum 1. Mai mit Unterschrift versehen an die Lohnkommission zurückzusenden. Der Tarif sollte am 1. August 1900 in Kraft treten. Als nun am 1. Mai keine Unterschrift seitens der Meister eingegangen war, nahm eine öffentliche Versammlung der Klempner und Installateure hierzu Stellung, in der beschlossen wurde, fest an unserem Lohnvertrag festzuhalten, eb. in einen Streik einzutreten. Jetzt fing sich die Zwangsinnung der Klempner und Installateure an zu regen und schrieb die Gesellenauschusswahl (nach 1 1/2-jährigen Bestehen der Innung) aus. Es wurden dann unversetzt fünf Ausschuss- und fünf Ersatzmitglieder aufgestellt, die auch einstimmig gewählt wurden. Dieser Gesellenauschuss wählte nun einen Altgesellen in der Person des Kollegen Stein. Am 16. Juni, Abends 8 Uhr, erhielt nun der Altgeselle von dem Innungsvorstand ein Schreiben, daß am 17. Juni, Morgens, Vorstandssitzung sei, zu welcher er hierzu eingeladen sei. Unter Anderem kam dann zur Sprache, die Innung erkenne die Lohnkommission nicht an, da dieselbe nur aus Fabrik-Klempnern bestehe, was Kollege Stein widerlegte und bemerkte, daß Zweidrittel der Kommission im Gesellenauschuss sei. Der Vorstand wollte nun mit dem Gesellen allein den Lohnvertrag durchgehen und verschiedene Änderungen vornehmen, worauf Kollege Stein erwiderte, dieses sei Sache der Lohnkommission, womit die Sache als erledigt betrachtet wurde. Am 23. Juni hielt nun die Innung wieder eine Versammlung ab, ohne den Gesellenauschuss hierzu einzuladen. Beim dritten Punkt der Tagesordnung befaßte sie sich mit der Lohnfrage der hiesigen Klempner und Installateure, weshalb sich der Altgeselle direkt bei der Ausschussbehörde hierüber beschwerte. Redner verlas dann den Lohnvertrag, der von den Meistern aufgestellt war und kritisierte die einzelnen Paragraphen. Hierüber entspann sich eine längere Diskussion, an der sich mehrere Mitglieder beteiligten, die Alle mit den Ausführungen des Kollegen Stein übereinstimmten. Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Mitgliederversammlung beauftragt den Gesellenauschuss, bei ev. Verhandlungen mit der Innung an unserem Lohnvertrag festzuhalten.“

Erlangen. Ueber den Streik der Flaschner und Metallbildner bei Erhardt dahier ist mitzutheilen: Es wurde vom Streikomitee am 25. d. M. eine Vereinbarung angeregt, die von Erhardt nicht beantwortet wurde. Erhardt hat sich nicht nur die größte Mühe gegeben, Arbeitswillige zu bekommen, sondern sie auch zu halten. Hat er sich doch belästigt gefühlt dadurch, daß die Streikenden sich manchmal auf der Straße, unweit der Fabrik, sehen ließen, weshalb er der Polizei berichtete; man belästige ihm seine Arbeitswilligen, und zwar den früheren Metallwaarenfabrikanten Mathäus Fischer und den früheren Zinngießermehrer Keller. Georg Herdegen (18 Jahre alt), hat uns erzählt, er sei von Erhardt dreimal aufgefordert worden, bis er die Arbeit bei ihm aufnahm, ohne daß er über acht Tage lang im Besitz seiner Invalidenrente war. Herdegen, von dem Kollegen aufmerksam gemacht, wollte die Arbeit wieder verlassen, aber Erhardt ließ ihn nicht fort. Jetzt ist es dem Erhardt gelungen, noch einen Arbeitswilligen zu bekommen, und zwar den Flaschnermeister Eichler von Ebersdorf. Keller, Herdegen und Eichler waren schon früher bei Erhardt beschäftigt, waren ihm aber nicht leistungsfähig genug, was ihn öfter veranlaßte, den Einen oder den Anderen als Faulkenger zu beschimpfen. Nachdem von den Streikenden eine Forderung gestellt wurde, deren Erfüllung er Einzelnen voriges Jahr und vor zwei Monaten schon versprochen hat, fühlt er sich jetzt ganz empört darüber, daß von ihm nur etwas verlangt werden faun, und es sind ihm die ganz minderwertigen Arbeitskräfte, wenn er nur nicht viel zu zahlen braucht, lieber als die besten. Hat doch die Frau Fischer ihren Mann bei Erhardt um einen Mädchenlohn angeboten. Man kann da ganz genau sehen, wie leistungsfähig diese Fabrikanten sind. Diese Arbeitskräfte sind für E. noch nicht ausreichend, aber er denkt im Trüben sitzen und sich vorläufig über Wasser halten zu können. Wenn dann der Streik beendet ist, wird vielleicht, so glaubt er, der eine oder der andere Kollege so dumm sein und sich von ihm verleiten lassen, vom Verband auszutreten und bei ihm einen Arbeitswilligen zu machen. Aber da wird er sich doch verrechnet haben. Obwohl die Erlanger Blätter schreiben, Erhardt habe bis jetzt noch nicht bewilligt, weil der Geschäftsgang schlecht gehe, läßt er doch mit allen Arbeitskräften, die ihm zur Verfügung stehen, sogar von den Lehrlingen, die noch nicht 14 Jahre alt sind, Überstunden machen, und zwar bis Abends 7 und 8 Uhr und manchmal noch länger. Die Kollegen allerorts werden dringend ersucht, den Bezug von Flaschnern und Metallbildnern nach Erlangen streng fernzuhalten. — Nachschrift. Der Streik selbst ist dadurch als beendet zu erachten, daß sämtliche Streikende andere Arbeit erhalten haben.

Paris. Die Sektion der Klempner und Installateure führt über ein Jahr einen selbständigen Arbeitsnachweis, der schon sehr stark in Anspruch genommen wurde. Aber es ist noch viel zu thun. Vor allen Dingen ist es Pflicht eines jeden Kollegen, das Umfahnen zu unterstützen. Zur besseren Bekanntmachung des Arbeitsnach-

weises versenden wir im Laufe der nächsten Woche nochmals Plakate und Verhaltensvorschriften und ersuchen wir die Bevollmächtigten und sonstigen Ortsbeamten, die Plakate in ihren Verkehrslokalen und Herbergen aufzuhängen. — Der Arbeitsnachweis wird täglich von 8—9 Uhr Abends und Sonntags von 11—12 Uhr Mittags geführt in der Herberge zum Storch, Gartenstr. 4. Auch nimmt der Bevollmächtigte Albin Dietrich, Viktorienstraße 9, etwaige Anfragen von 12—1 Uhr Mittags entgegen.

Metall-Arbeiter.

Chemnitz. Daß die Unternehmer alle Mehrbelastung auf die Arbeiter abwälzen, beweist das Vorgehen in der Werkzeugmaschinenfabrik von W. H. Jung, denn in den letzten Wochen wurden sämtliche Akkordpreise um 10 Prozent reduziert, und keiner der ca. 140 erwachsenen Arbeiter getraute sich, Front dagegen zu machen. Nur Einer stellte die beschriebene Anfrage, weshalb denn die Reduktion der Akkordpreise vorgenommen sei und dieser erhielt zur Antwort, daß die Rohstoffe sowie überhaupt Alles theurer geworden sei, die Maschinen aber für denselben Preis geliefert werden müssen. Demzufolge könne man den alten Lohn nicht mehr weiter zahlen. Also das Rohmaterial ist theurer geworden. Für die Maschinen sind höhere Preise nicht zu erlangen, und der Unternehmerprofiß darf nicht darunter leiden, da ist der bequemste Weg, die Löhne zu reduzieren. Daß die Lebensmittel kolossal im Preise gestiegen sind, daß die Hausagrarier die Wohnungsmiethe ins Unendliche emporgeschraubt haben, und von Monat zu Monat noch weiter zu steigen suchen, kommt nicht in Betracht, der Arbeiter mag die Kleinen enger schnallen. Herr Jung, aufmerksam gemacht, daß die Mehrkosten des Rohmaterials doch durch Anschaffung besserer Hilfsstoffe und eines Dampfhammers weit gemacht werden könnten, sagte: Ja, das kostet aber doch auch wieder Geld. Auch das Straßensystem ist dort sehr in Blüthe. Wer Sonnabends oder Montags zu spät kommt, erhält 25 J Strafe abgezogen; im Wiederholungsfalle 50 J, wozu dann auch noch eine stundenweise Aussperrung kommt. Wer Sonnabend Abends von halb 6 Uhr ab seine Maschinen putzt, zahlt 25 J Strafe. Wer sich ankleidet, ehe das Glockenzeichen den Schluß der Arbeit ankündigt, zahlt 25 J. Am Abend vor Weihnachten durfte kein Arbeiter vor halb 7 Uhr die Fabrik verlassen, trotzdem um 6 Uhr Feierabend war, denn bis halb 7 Uhr war das Fabriktor geschlossen. Auch Herr Andre, Mitinhaber der Firma, legt eine große Schnelbigkeit an den Tag, wie man es bei Leuten gewohnt ist, die das Patent eines Reserveleitnants in der Tasche haben, aber vom praktischen Leben keine Kenntnis haben.

Breslau. Unter dem Vorsitz des Kollegen Hofmann tagte am 23. Juni im Trianonssaale eine öffentliche Metallarbeiterversammlung. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: „Die Gewerkschaftsbewegung der alten und neuen Zeit“ hatte Medaieur Hollender-Weipzig das Referat übernommen. Auf Grund geschichtlicher Vorgänge zeigte der Referent, wie schon in früheren Jahrhunderten, besonders im 14. Jahrhundert zur Zeit der Blüthe der Zünfte, die Arbeiterbewegung in Deutschland, sowie in den anderen Kulturstaaten sich gestaltet habe. Er beleuchtete den ganzen historischen Entwicklungsgang der Gewerkschaften, besonders der deutschen, bis auf die Neuzeit und kam schließlich auch auf die Frage der neutralen Gewerkschaften zu sprechen. Selbst Auer und Bebel haben sich nach dieser Richtung ausgesprochen, wobei ich (der Referent) zu der Schlussfolgerung komme, daß letztere die Neutralisation für ein taktisches Manöver halten. Zu welchen Zuständen das führen muß, das zeigen gegenwärtig die Verbände der rheinischen Bergarbeiter, sowie der deutschen Buchdrucker. Besonders der deutsche Buchdrucker-Verband ist die ausgebildete neutrale Gewerkschaft, in welcher der Sozialismus streng verpönt wird. Derselbe hat sich zum Unternehmertum in eine Art Innungsverhältnis begeben, das zeigt, daß er für ein Butterbrod sich in ein langfristiges Tarifverhältnis begeben hat. Derartige Probleme von Neutralität müssen mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Das ist wohl das Beste, was die Gewerkschaften thun können. Solche Verbände, wo jede politische Erziehung aufgehoben wird, sollten nicht bestehen. Die deutsche Arbeiterchaft theilt sich in eine politische und gewerkschaftliche und diese haben sich beiderseitig zu ergänzen. (Stürmischer Beifall.) In der darauffolgenden Diskussion, welche mehr den Charakter einer Buchdruckerdebatte annahm, war es besonders der Buchdrucker Herr Wendische, welcher dem Referenten gegenübertrat. Derselbe führt aus, daß er sich wohl mit dem historischen Theil des Vortrages einverstanden erkläre, aber nicht mit dem weiteren Theil. Die Hege und die Buchdrucker sei ja heutzutage Trumpf. Wir fordern von unseren Mitgliedern kein politisches Glaubensbekenntnis. Auch sind Neuzugewandene der Organisation der Metallarbeiter so stark weine, wie die der Buchdrucker, dann könnte man mit den Unternehmern Vereinbarungen treffen. Ist es denn nicht ein Erfolg, wenn dreißigtausend Buchdrucker eine einheitliche Arbeitszeit und Bezahlung haben? Es ist nicht schön, die Neutralität in so einer Weise hinzustellen. Es ist nur ein Hopanz, zu sagen, wenn die Neutralität kommt, verpuffen wir. Ich empfehle die Taktik der Buchdrucker, da wird auch Ihre Organisation stark werden. (Widerspruch.) Der Vorsitzende, Kollege Hoffmann, meint, das, was Herr Wendische vortragen, sei nicht neu. Mit einer solchen Schreibweise, wie sie Herr Neuhäuser im „Correspondent“ der Buchdrucker beliebt, würde wohl die größte Mehrzahl unserer Verbandsmitglieder nicht einverstanden sein. Damit, daß wir die Arbeitslosenunterstützung eingeführt haben, ist noch nichts bewiesen. Ich glaube, wir stehen auf dem Boden, daß wir eine solche Neutralität, wie von Herrn Wendische vorgeschlagen, nicht billigen können. Der Stärke des Buchdrucker-Verbandes liegen andere Ursachen zu Grunde. Die Buchdrucker haben nicht mit den wirtschaftlichen Verhältnissen wie die Metallarbeiter zu rechnen. In dieser Beziehung wird es aber auch bei den Buchdruckern anders werden, wenn die Segmaschine an ihre Stelle tritt. Auf eine fünfjährige Tarifgemeinschaft werden wir als Metallarbeiter wohl nicht eingehen, obgleich schon jetzt in unserer Gewerkschaftsorganisation Vereinbarungen angestrebt werden. Was wir verlangen, das ist, daß die Gewerkschaften einen Kampfcharakter behalten und daß man nicht sagt, wir haben mit der Partei nichts zu thun. (Beifall.) Nachdem noch weitere Redner im Sinne des Referenten gesprochen, geht der Refe-

rent in seinem Schlußwort nochmals auf die Ausführungen des Herrn Wendische ein. Wenn letzterer auf die tarif- und gleichmäßige Bezahlung der Buchdrucker hingewiesen, so zeigt sich doch, daß die dabei erzielten Erfolge gegenüber denen anderer Gewerkschaften ganz geringfügig genannt werden können. Das traurigste ist aber, daß man bei einem fünfjährigen Tarif die wirtschaftliche Lage nicht berücksichtigt faun. (Beifall.) — Nachdem noch die Vorschriften der vom 1. Juli an in Kraft tretenden Arbeitslosenunterstützung des Näheren diskutiert worden, wird die Versammlung mit dem Hinweis darauf, daß die Kollegen die ausgegebenen Fragebogen recht schnelligt beantworten mögen, geschlossen. — Nebenbei sei noch bemerkt, daß die Kontrolle der arbeitslosen Metallarbeiter täglich im Bureau, Ehrlichstraße Nr. 14, von halb 11—11 Uhr stattfindet und der Arbeitsnachweis nur um 11 Uhr Vormittags und um 5 Uhr Nachmittags geöffnet ist. Gleichzeitig werden alle Mitglieder auf Nr. 25 der Metallarbeiter-Zeitung aufmerksam gemacht.

Essen (Ruhr). In der Mitgliederversammlung der allg. Verwaltungsstelle am 29. Juni wurde der Bericht über die Konferenz in Grefeld erstattet. Es wurde eine Resolution gegen eine Stimme angenommen, wodurch sich die Versammlung mit den Beschlüssen der Konferenz einverstanden erklärt und gegen die Stellungnahme des Hauptvorstandes zur Anstellung eines Vertrauensmannes und sein Rundschreiben betr. die Waise ganz entschieden protestirt. — Aus dem Bericht über die Verhandlungen des Gewerkschaftsartells war zu entnehmen, daß dasselbe z. B. über den Bau eines Gewerkschaftshauses Beratungen pflegt.

Halle a. S., 9. Juli. Heute haben hier die Kollegen der Firma Bertram, Leigtheilmaschinenfabrik, die Arbeit erteilt. Bericht folgt.

Hamburg. Der Streik der im Heizungsfach beschäftigten Arbeiter ist durch Vergleich beigelegt. Am 28. Juni Nachmittags fand eine Versammlung der Streikenden statt, welche die Lohnkommission beauftragte, die Angebote der Arbeitgeber nochmals zu prüfen und diese um Abänderung der noch streitigen Punkte — Modifizierung der Helfer- und Schlofferlöhne — zu ersuchen. Das Schreiben der Lohnkommission wurde von den Arbeitgebern beantwortet. Als Normen haben die Fabrikanten Folgendes festgesetzt: Die Arbeitszeit beträgt in der Werkstat und auf dem Bau 9 1/2 Stunden (bisher 10 Stunden); sie beginnt um 8 1/2 Uhr Morgens. Die selbstständig arbeitenden Monteure erhalten einen Stundenlohn von 50, die Hilfsmonteure einen solchen von 45 J. Die in dauerndem Arbeitsverhältnis zu den Firmen stehenden Helfer erhalten pro Stunde 35 J. Die Baugelage beträgt für diese drei Arbeitergruppen 5 J pro Stunde. Die Landzulage wird für die Monteure auf 2,50 M, für die Helfer auf 2 M bezw. 1,50 M pro Tag bemessen. Durch die Verkürzung der Arbeitszeit findet ein Lohnausfall nicht statt. Den Schloffern, welche nach Vollenbung ihrer Lehrzeit eine zweijährige Praxis noch nicht ausgeübt haben, werden 40 J Stundenlohn bewilligt; weitere Zulagen erfolgen nach Leistung. Für die ersten drei Ueberstunden werden 25, für Nacht- und Sonntagsarbeit 50 Prozent pro Stunde vergütet. Die weiteren Bestimmungen regeln die Akkordarbeit, die Arbeit außerhalb usw. Maßregelungen finden nicht statt. Als Termin für das Inkrafttreten dieses Lohnvertrages ist die Woche vorgesehen, in welche der 15. August fällt. Am 30. Juni fand in der „Festungshalle“ eine Versammlung der Streikenden statt, in welcher nach längerer Debatte diese Angebote angenommen wurden. Der Streik hat mithin nach sechstägiger Dauer sein Ende erreicht. Am 2. Juli ist die Arbeit in allen Betrieben aufgenommen worden. Diesen Erfolg haben die Arbeiter durch ihr einmütiges Zusammenstehen ohne erhebliche finanzielle Opfer errungen.

Merseburg. Am 18. Juni fand im Restaurant Funkenburg eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt, in der Kollege Brandes-Magdeburg über die wirtschaftliche Lage der Metallarbeiter sprach. Velder war die Versammlung so schwach besucht, daß man glauben könnte, hier seien die Verhältnisse so geregelt, es sei hier nichts mehr zu thun nötig. Dabei rumoren hauptsächlich diejenigen, die sich um nichts kümmern, aber allerhand Mißstände. Aber in eine Versammlung zu gehen und dort sich aussprechen, dazu sind sie zu feige. Hoffentlich wird in Zukunft auch der Besuch der Mitgliederversammlungen ein regerer, zumal die hiesige Verwaltung auf Drängen der Mitglieder einen Sozialwechsel vorgenommen hat. Es ist zu wünschen, daß alle Kollegen, die früher immer als Entschuldigungsgrund angaben, das Saaleschloßchen sei zu klein, nun in die Versammlungen in der Funkenburg gehen. Zu klein würde das wohl nicht mehr sein. Kollege Brandes entledigte sich seines Referats zur Zufriedenheit der Anwesenden und sprach die Hoffnung aus, daß der Zwiespalt, der hier zwischen einigen Kollegen des Zentralverbandes der Formier und des D. M.-B. besteht, bald ein Ende nehme.

Neustadt i. M. In Folge des rigorosen Vorgehens der Direktion der Johann Albrechtswerke legten am 22. Juni 13 Kollegen, die im Brücken- und Weichenbau beschäftigt waren, die Arbeit nieder. Der Sachverhalt ist kurz der folgende: 2 Kollegen sollten Winkelschienen (Querträger zur Brücke) 80x80x13 bearbeiten und dafür pro Stück 12 Pfg. erhalten. Dabei konnte von den Arbeitern der gewiß hervorragende Verdienst von 24 Pfg. pro Stunde erreicht werden, obwohl sie einen Stundenlohn von 37 Pfg. hatten. Dasselbe war bei Querträger-Schaltungen der Fall, wo anstatt der Mindestforderung von 9,20 M 1,60 M geboten wurde. Vor Kurzem war von 8 Mann eine Drehschneise in Lohn montiert worden, jeder hatte 61 Stunden (à 35 Pfg. durchschnittlich) daran gearbeitet, was eine Gesamtlohnsumme von 170,80 M ausmacht. Jetzt sollten nur 3 Mann dieselbe Arbeit in Akkord übernehmen, dafür aber nur, nachdem sie bloß 85 M, also 100 Proz. weniger gefordert — 18 M. erhalten. Schließlich wollte die Firma nach langen Verhandeln 84,50 M bezahlen. Alle diese Reduzierungen wurden mit Worten wie: „Ihr müßt erst mal arbeiten lernen, bisher habt Ihr bloß geraullert, Blut und Wasser müßt Ihr schwitzen u. s. w. begleitet.“ Die Firma sucht nun in den Provinzialblättern tüchtige Schlosser bei hohen Löhnen. Wie diese hohen Löhne beschaffen sind, davon mag folgender Brief, den die Firma einem bei ihr Arbeitssuchenden geschrieben hat, Zeugniß ablegen:

Neustadt in Mecklenburg, den 25. Juni 1900.
Herrn . . . Schlosser,
Rostock.

Wir besitzen Ihr Schreiben gest. vom Sonnabend und erwidern Ihnen, daß Sie bei uns in Arbeit treten können. Der Lohn beträgt 28 Pfg. pro Stunde, denselben können Sie jedoch durch Akkordarbeit bedeutend höher bringen. Ihr Eintritt müßte möglichst sofort resp. in kürzester Zeit erfolgen.

Achtungsvoll
Johann Abrechts-Werke
Aktiengesellschaft.
Silgenstod."

Ein Kommentar ist überflüssig.

Blauen i. B. Die hiesigen Kollegen verhalten sich der Organisation gegenüber sehr indifferent. Daher kam es auch, daß in letzter Zeit in der Bogtländischen Maschinenfabrik eine bedeutende Reduzierung der Akkordlöhne vor sich ging, die 25—30 Prozent erreichte. Dieses ist hauptsächlich Herrn Ingenieur Rudolf Spikner zu verdanken. Da wäre es einmal Zeit, Mann für Mann der Organisation beizutreten und die Versammlungen besser zu besuchen. Der Geschäftsgang war bis jetzt ein stotter, wir mußten 13—16 Stunden arbeiten, ohne einen besonderen Zuschlag. Jetzt, da wieder eine rauere Periode eingetreten ist, kürzt man die Löhne. Was haben wir von einer günstigen Geschäftskonjunktur? Eine übermenschliche Arbeitszeit und eine höhere Steuerbelastung. Darum Kollegen, rafft Euch zusammen, erntet Euch den Bezahltag und bessere Löhne. Zum Schluß wird aufmerksam gemacht, daß die Versammlungen punkt halb 9 Uhr eröffnet werden und nicht wie früher um halb 10 Uhr. Deshalb wird gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Rostock. Die elenden Lohn- und Arbeitsverhältnisse der mecklenburgischen Metallarbeiter haben den Deutschen Metallarbeiter-Verband veranlaßt, in Mecklenburg eine energische und planmäßige Agitation zu betreiben. In der Metallindustrie ist der wirtschaftliche Aufschwung am stärksten zu bemerken gewesen, und auch heute hält ja diese Konjunktur noch an. Das bringt den Unternehmern riesenprofite, während die Arbeiter der Metallindustrie nur Ueberstunden, Verteuerung der Lebensmittel und Wohnungsmieten als den "Segen" des guten Geschäftsganges zu verzeichnen haben. — Nach den notwendigen Vorbereitungen fanden nun in einer Reihe von Orten Metallarbeiter-Versammlungen statt, über die wir nachstehend kurz berichten: In Neustadt i. M. tagte eine gut besuchte Versammlung im Schützenhause. Die Lage der Arbeiter am Orte ist eine wenig beneidenswerthe. Die einzige Fabrik (Johann Abrechts-Werke) scheint mit der Neuzeit nicht mitzukommen. Die Zahl der Arbeiter hat bereits auf 700 gestanden und ist bis auf 300 herunter gegangen, trotz des allgemeinen industriellen Aufschwunges. Da hat der Arbeiter noch mehr zu leiden, als an Orten, wo der gute Geschäftsgang herrscht. Denn die Lebensmitteltheuerung greift hier wie überall Platz, und an Lohnerhöhungen ist hier weniger als irgendwo anders zu denken. Diese Thatfache und die Mißstände in der Fabrik gaben dem Redner des Abends, Genossen Rohrlach aus Berlin, reichliches Material. Der Erfolg ist dem auch nicht ausgeblieben: Es ließen sich eine Anzahl Arbeiter in den Verband aufnehmen. In Süß, dem kleinen Landstädtchen, fand ebenfalls eine Versammlung statt. Hier sind die Löhne noch schlechter, hier ist es noch weit mehr noch, daß helfend eingegriffen wird. Nur hat es bisher an der nötigen Anregung gefehlt. Diese ist gegeben, die Verwaltungsstelle des Verbandes, welche nahe am Absterben war, ist wieder gesichert, und wird auch hier der Erfolg sich bald zeigen. Gütrow theilt das Schicksal Neustadt's, nur in viel höherem Maße. Hier scheint es, als ob die Industrie ganz ein-schlafen wollte. Da ist es denn auch kein Wunder, wenn von einem eigentlichen Erfolg keine Rede ist. Die Arbeiterschaft ist eben durch diese Lage der Dinge so stumpf geworden, daß es besonderer Anstrengung bedarf, sie wieder aufzurütteln. In Wismar dagegen scheint die Bewegung erstentliche Fortschritte zu machen. Die Versammlung war gut besucht, und sind ebenfalls zahlreiche Aufnahmen gemacht. Schwerin, die Beamtenstadt, hat zwar nicht viel Industrie, doch ist hier auch von besonders ungünstigen Umständen nicht zu sprechen, und hat auch hier die Bewegung neuen Auftrieb erhalten. In Waren und Lützow sind Anschläge gesandt und gefunden, und wird auch hier der Verband festen Fuß fassen. Ueber eine Metallarbeiter-Versammlung in Rostock berichteten wir bereits in der vorigen Nummer.

Schönheide (Elbe). In der Metall-Industrie-Aktiengesellschaft vorn. Hoyer u. Glahn stehen Differenzen bevor, wir ersuchen daher den Bezug von Gütern, Mechanikern, Drehmern und Drechern fernzuhalten.

Witzburg. Nachdem die Abrechnung für 1899 veröffentlicht ist, erlaube ich mir auf einen Punkt hinzuweisen, der für manche Verwaltungsstellen das gleiche Interesse hat wie für Witzburg. Wer die Abrechnungen genau verfolgt, wird finden, daß verschiedene Orte ganz besonders begünstigt werden von durchreisenden Kollegen und daß der Mitgliederstand dieser Orte in gar keinem Verhältnis steht zu den Summen, die für Reisegeld ausbezahlt werden. Vielleicht nehmen andere Verwaltungsstellen, die mit ähnlichen Verhältnissen zu rechnen haben, z. B. Bonn, Payerbach, Remscheid am Rhein u. A., auch zu dieser Frage Stellung. Witzburg ist eine Stadt mit 70.000 Einwohnern, hat aber sehr wenig Industrie. Dies ist der Grund, weshalb hier weniger Kollegen beschäftigt sind, als in manchen Städten mit 10 bis 20.000 Einwohnern. Trotzdem wäre hier noch viel zu erreichen, wenn wir nicht immer mit der leidigen Geldfrage zu rechnen hätten. Witzburg wird wegen seiner geographischen Lage sehr von reisenden Kollegen besucht, wodurch die Arbeit der hiesigen Verwaltung keine geringe ist, es kommt oft vor, daß an einem Abend 8—10 Mann zugereist kommen. Die hiesigen Kollegen sind meistens verheiratet und es wird begreiflich sein, daß wenn dieselben am Tage gearbeitet haben und sich dann Abends 2 Stunden ins Wirtshaus setzen sollen, sie sehr wenig Lust verspüren die Stelle eines Verwaltungsbearbeiters anzunehmen. 1899 wurde hier für Reisegeld die Summe von 572 M. ausbezahlt, während für örtliche Ausgaben 185 M. oder pro Vierteljahr 45 M. berechnet wurden. Von den 48 M. gehen für den Beitragssammler pro Vierteljahr 15 M. ab. Niemand wird verlangen, daß der Kassier jeden Tag 2—3 Stunden ins Wirtshaus geht; die Mitglieder der Verwaltung lösen sich vierteljährlich

ab, so daß immer eines im Vierteljahr 4 Wochen lang Reisegeld ausbezahlen muß. Für diese Arbeit bekommt jeder Revisor vierteljährlich 3 M., der Bevollmächtigte und der Kassierer je 6 M., zusammen 21 M. Nach den Statuten dürfen als Vergütung nur 5 Proz. berechnet werden, dies wären 11,75 M., so daß wir gegen sie verstoßen. Von den 46 M. bleiben also noch 10 M. Wir müssen aber an das hiesige Arbeitsekretariat pro Mitglied und Monat 10 M. Beitrag entrichten. Leider geht diese Beiträge sehr schlecht ein. Wir waren deshalb gezwungen, jedes Vierteljahr 6 bis 10 M. von den örtlichen Ausgaben darauf zu legen, so daß uns kein Pfennig für Agitation, Bibliothek, Porto und Schreibpapier u. s. w. zur Verfügung stand. Noch ein Punkt: Jede Woche kommt es vor, daß hier Mitglieder mittellos zurufen, die entweder noch nicht bezugsberechtigt oder die schon ausgesteuert sind. Wir haben deshalb seit Jahren die Einrichtung getroffen, daß diesen Kollegen aus der Lokalkasse das Schlafgeld nebst 1 Glas Bier bezahlt wird; wir dürfen rechnen, daß jeden Monat 10—15 mittellose Kollegen durchreisen. Wer meinen sollte, daß dies nicht notwendig sei, dem möchte ich anrathen, selbst einmal Reisegeld auszugeben; wenn er kein Herz aus Stein besitzt, so wird er es bald am eigenen Gebbeutel spüren, wie hoch das Auszahlen des Reisegeldes zu stehen kommt. Kurz und gut, wir arbeiten jedes Quartal mit Defizit und es ist schon oft vorgekommen, daß der Kassierer 20—30 M. von seinem Privatgeld vorstrecken mußte, um unseren Verpflichtungen nachkommen zu können. Zur Begleichung der Defizite müssen wir Festlichkeiten arrangiren, freiwillige Beiträge erheben u. s. w. Dadurch kommt es, daß so wenig Mitglieder die Versammlungen besuchen. Ich komme nun zu einem Vorschlag. Entweder die Verwaltung Witzburg bekommt das Recht, mehr als 20 Proz. für örtliche Ausgaben verrechnen zu dürfen oder die Zahlstelle für Reisegeld wird hier aufgehoben. Da der Vorstand weder das Eine noch das Andere thun kann, deshalb werden wir auf der nächsten Generalversammlung einen Antrag stellen, der diese Mißverhältnisse beseitigt. Daß unsere Forderung nicht ungerecht ist, beweisen folgende Zahlen. In der Abrechnung ist Witzburg mit 75 Mitgliedern angegeben. Nimmt man einen Stand von 65—85 Mitgliedern an, so ergibt sich, daß von den 463 Verwaltungen (inkl. den sächsischen Vertrauensmännerstellen) 263 Verwaltungen weniger, 55 Verwaltungen eben so viel und 145 Verwaltungen mehr Mitglieder haben. Reisegeld wurde ausbezahlt soviel oder mehr wie in Witzburg von den 263 Verwaltungen 0, von den 55 Verwaltungen 0, von 145 Verwaltungen 15. Mitin kommt Witzburg, was die Höhe der Reisegeldauszahlung betrifft, an die 15. Stelle. Ganz anders gestaltet sich das Bild, wenn man die Verrechnung für örtliche Ausgaben betrachtet. Ganz abgesehen von den 15 Verwaltungen, die mehr Reisegeld ausbezahlt, findet man solche, die hunderte von Mitgliedern zählen, aber keine Zahlstellen sind. Dieselben verrechnen das Doppelte und Dreifache an Ausgaben, was wir hier Gesamtsummen haben. Ich glaube, daß diese Verwaltungen mit weniger als 20 Proz. zufrieden sein könnten, ohne daß die Agitation darunter leiden würde. Sollte die nächste Generalversammlung unsere berechtigten Forderungen ablehnen, so sind wir fest entschlossen, zur Selbsthilfe zu greifen. Um der Anschauung entgegen zu treten, daß das Jahr 1899 ausnahmsweise für uns ungünstig war, will ich gleich bemerken, daß die Frequenz an Durchreisenden 1900 bisher bedeutend stärker war, als im ersten Halbjahr vorigen Jahres.

Schlosser u. Maschinenbauer.

Hamburg. Mitgliederversammlung des D. M. - V., Sektion der Schlosser, Dreher und Maschinenbauer am 27. Juni. Diese Versammlung fand für die in Innungsbetrieben und Bauhofslosterien beschäftigten Gehilfen statt, in welcher der Sejjelenausschuß den Bericht über die Verhandlungen mit der Schlosser-Innung erstattete. Der Vorstand der Innung habe sich gegen die Einführung der neunstündigen Arbeitszeit erklärt mit der Motivierung, schon aus sittlichen Gründen müßte der Bezahltag bestehen bleiben, denn die Schlosser würden nur in die Wirtshäuser gehen und dort Bällerei treiben. Das ist so die Ansicht des wohlwolligen Vorstandes der Schlosser-Innung über den Werth der Verkürzung der Arbeitszeit. Auch für die Einführung eines Minimallohnes waren die Herren nicht zu haben. Ein Schlossermeister erklärte sogar, daß 18 M. Lohn pro Woche schon viel zu viel sei; durch die Erfahrungen, die der betretende Herr als Arm-Verleger gesammelt hat, will er diesen Anspruch als berechtigt erklären. Da sich die Verhandlungen zu zerbrechen drohten, versuchte der Sejjelenausschuß als Uebergangsstadium die 9 1/2 stündige Arbeitszeit in Vorschlag zu bringen, worauf der Vorstand erklärte, dieses der Innungsversammlung zu unterbreiten. Für einen Minimallohn waren die Herren nicht zu haben. Als der Innungsvorstand nun versuchen wollte, die Sache noch länger zu verzögern, wurde er vom Sejjelenausschuß aufgefordert, die Innungsversammlung so bald als möglich einzuberufen, da die Gehilfen sonst energische Schritte einleiten würden. Hierauf theilte der Vorstand mit, daß die Innungsversammlung am nächsten Dienstag stattfinden soll. Der Sejjelenausschuß beantragte nun, die Versammlung abzuwarten. Es entspann sich eine lebhafte Debatte und es wurde beschlossen, zunächst die Beschlüsse der Innung abzuwarten und am nächsten Donnerstag eine Versammlung einzuberufen, in der über die weiteren Schritte endgiltig Beschlüsse gefaßt werden soll. Die bei den Firmen von Eggert u. Co. und May u. Herrmann beschäftigten Arbeiter sollen mit ihren Fabrikanten allein unterhandeln. — Die am 28. Juni stattgehabene Versammlung der in den Fabriken beschäftigten Schlosser, Dreher und Maschinenbauer verlief in derselben Weise, wie die obige Bauhofslosterversammlung und wurde zum Schluß folgende Resolution angenommen: "Die heute am 28. Juni tagende Versammlung der Schlosser, Dreher und Maschinenbauer erklärt, ihr Bedauern auszudrücken zu müssen über das Verhalten des Arbeitgeber-Verbandes der Eisen-Industriellen Hamburgs, daß derselbe in keiner Weise sich genügt gezeigt hat, auf unsere gestellten Forderungen eine Antwort nach der Richtung hin zu geben, um wenigstens mit uns in Unterhandlung einzutreten. Die Versammlung erklärt, an ihren von der Organisation gestellten Forderungen festhalten zu müssen und zwar aus den Gründen, daß schon einige Arbeitgeber mit ihren Arbeitern

in Unterhandlung getreten und Zugeständnisse, die sich einigermaßen mit unseren Forderungen decken, gegeben haben. Die Versammlung erklärt ferner, auf eine allgemeine Arbeitshinterlegung im Augenblick zu verzichten. Die Versammlung spricht ihre Erwartung dahin aus, daß die Kollegen es sich mehr angelegen sein lassen, sich der Organisation anzuschließen, um in den einzelnen Betrieben, wo die Arbeitsverhältnisse am schlechtesten sind, eine Besserung herbeizuführen. Sie beauftragt die Ortsverwaltung und die Lohnkommission, diese Betriebe nach dieser Richtung in Angriff zu nehmen."

Hamburg. Die Schlosser-Innung hatte auf den 3. Juli nach Sagediel eine Versammlung einberufen. Zu derselben war auch der Gehilfen-Ausschuß eingeladen. Zweck der Versammlung war, eine Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse herbeizuführen. Obgleich sich einige Meister sehr für die Forderungen der Gehilfen aussprachen, fanden sie doch nicht das erwartete Entgegenkommen. Schlossermeister F. Schmidt erklärte, daß wohl ein Jeder bestrebt sei, seine Lage zu verbessern, daß dies aber für die Schlossergehilfen in Hamburg jetzt an der Zeit wäre, glaube er nicht, da diese so wie so gut genug bezahlt würden. Es wurde bewilligt: 9 1/2 stündige Arbeitszeit; die Forderungen der Gehilfen in Bezug auf Akkordarbeit wurden angenommen. Für Ueberstunden wurden 25 Prozent, für Nacht- und Sonntagsarbeit 50 Prozent bewilligt. Auf einen Minimallohn wollten die Herren sich nicht einlassen. Was sie bewilligt haben, soll am 15. Juli in Kraft treten.

Feilenhauer.

Duisburg. In Nr. 26 wird von Köln aus der Arbeitsnachweis der hiesigen Feilenhauer kritisiert. Der Kritiker kennt aber die hiesigen Verhältnisse gar nicht. Es arbeiten in Duisburg etwa 30 Feilenarbeiter, davon sind organisiert 9, in zwei Werkstellen sind sämmtliche, in 4 nur zwei Kollegen organisiert. Die Firma Klempt u. Bonnet will überhaupt keinen Organisirten mehr einstellen und die dort beschäftigten Kollegen, etwa 15, hintergehen die Sektion in jeder Beziehung. Die jetzigen Verhältnisse in Bezug auf Lohn- und Akkordtarif hat die Organisation geschaffen. Betreffs des Arbeitsnachweises mögen sich die Kölner Kollegen zufrieden geben, denn wir sind der Meinung, bei einem langjährigen Mitglied wird die Frau soweit informiert sein, um einem jeden Fremden genaue Auskunft erteilen zu können. Der Kölner Kollege führte an, daß am Orte Kollegen wären, die längst auf gute Arbeit warten. Dieses geht daraus hervor, daß innerhalb eines Jahres noch keine Stellung von den Organisirten gesehelt worden ist. Der Kölner Kollege, der den Bericht geschrieben hat, mag wohl stets unter festorganisirten Kollegen gearbeitet haben, aber nicht unter solchen Verhältnissen wie in Duisburg. Die Sektion zählt jetzt mit den auswärtigen Kollegen 14 Mitglieder. Doch wir hoffen, daß es sich auch hier wieder ändern wird, daß Sämmtliche organisiert sein werden, wie es vor zwei und drei Jahren war. Wir machen daher aufmerksam, sich strikte an unser Arbeitsnachweis zu halten; dieser befindet sich beim Kassierer Matthias Schneider, Reudorf-Duisburg, Koloniestraße 123. Organisirte erhalten 50 M., Nichtorganisirte 30 M. Extragehänt, wenn keine Arbeit angemeldet ist.

Gerichts-Zeitung.

Hat ein Arbeiter, der wegen Beleidigung sein Arbeitsverhältnis löst, Anspruch auf Entschädigung? Kann der Arbeitgeber diesen Anspruch gegen eine Forderung seinerseits aufrechnen? (B. G. B. §§ 628 Abs. 2 u. 324. Urtheil des O.-G. Stuttgart vom 2. Februar 1900.)

Der Kläger, der bei dem Beklagten als Mechaniker und Dreher mit einem Wochenlohn in Arbeit gestanden ist, verlangt vom Beklagten Bezahlung von 56 M. und zwar 8 M. rückständigen Lohn für zwei Tage und 48 M. als Entschädigung für entgehenden Verdienst auf die gesetzliche Kündigungszeit von 14 Tagen, weil der Beklagte ihn durch grobe Beleidigungen veranlaßt habe, sein Arbeitsverhältnis zu lösen. Er habe sich geweigert, in der Stadt eine Feile zu holen, worauf der Beklagte mit dem Besen auf ihn zugegangen, ihn mehrmals einen "elenden Lausbuben", einen "Himmelsstraftamer" usw. geheißelt habe. Der Beklagte anerkannte die Lohnforderung mit 8 M. und beantragte im Uebrigen Klageabweisung und durch Widerklage Verurteilung des Klägers zur Bezahlung von 15 M. Der Beklagte bestritt, den Kläger beleidigt und auf ihn hineingestürzt zu haben. Er gab zu, zu dem Kläger gesagt zu haben: "Das ist eine Lausbubenarbeit, wenn man so vom Geschäft weglauft." Er will dies aber erst gesagt haben, nachdem der Kläger bereits die Arbeit, und zwar wegen der Auseinandersetzung mit ihm bezüglich der Feile, niedergelegt habe. Er habe eine Schadensersatzforderung von 15 M. gegen den Kläger, weil dieser in den letzten Tagen seiner Beschäftigung einen Pumpentheil in Folge grober Fahrlässigkeit habe fallen lassen, so daß derselbe unbrauchbar geworden sei. Er mache diese Gegenforderung im Wege der Widerklage, eventuell zur Aufrechnung geltend. Der Kläger gab zu, daß er den Pumpentheil habe fallen lassen; er machte aber geltend, derselbe habe 80—100 Pfund gewogen und sei ihm aus der Hand gerutscht, als er ihn auf den Boden haben gleiten lassen wollen; der Schaden sei also ohne sein Verschulden entstanden.

Aus den Gründen. Das Gericht hat für erwiesen erachtet, daß der Beklagte den Kläger gröblich beleidigt hat, und daß der Kläger erst auf Grund dieser Beleidigungen die Arbeit bei dem Beklagten aufgegeben hat. Da somit der Kläger durch das vertragswidrige Verhalten des Beklagten zu der vorzeitigen Kündigung veranlaßt worden ist, so hat er gegen den Beklagten Anspruch auf Ersatz des Schadens, der ihm durch die Aufhebung des Dienstverhältnisses entstanden ist (§ 628 Abs. 2 B. G. B.). Das Gericht ging dabei davon aus, daß der Begriff "vertragswidriges Verhalten" nicht zu eng ausgelegt werden darf: zu der Vertragspflicht aus dem Dienstverhältnis gehört nicht bloß Leistung der Arbeit und Bezahlung des Lohnes, sondern auch Anwendung der gehörigen Sorgfalt, Unterlassung bestimmter Handlungen, gegenwärtige Achtung usw. (vgl. §§ 123, 124 B. G. B.). Da der Kläger vom 17. Januar bis 1. Februar keine neue Stellung gefunden hat, ist seine Schadensersatzforderung begründet.

Was die Gegenforderung des Beklagten betrifft, so wäre sie an sich nicht zur Aufrechnung gegen die Lohnforderung (§ 394 B. G. B.), wohl aber zur Aufrechnung gegen die Schadenersatzforderung des Klägers geeignet.

„Das Gewerbegericht.“ Ein eigentümliches Mittel hat ein Berliner Fabrikant angewendet, um die Ehrlichkeit einer Arbeiterin zu erproben. Er hatte eine Vorarbeiterin als sehr tüchtig und fleißig erkannt und da die Verheirathung seiner Direktrice bevorstand, war er zu dem Entschluß gekommen, dieser Vorarbeiterin den Posten zu übertragen.

Rundschau.

Internationale Streikstatistik. Trokdem im Mai die Anzahl der Streiks noch zugenommen hat, hat die Ausstandsbeziehung doch schon eine merkliche Abschwächung erfahren. Es streikten nach der internationalen Streikstatistik der Berliner Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt“ in England und Frankreich zusammen im Mai nur 18,545 Arbeiter gegen 52,452 im April.

Das Gewerbegerichts-Gesetz wird am 29. Juli auf sein erstes Jahrestag zurückblicken. Aus diesem Anlaß bringt der Verband deutscher Gewerbegerichte in der Juli-Nummer seines Organs „Das Gewerbegericht“, einen Rückblick auf die Entwicklung, der eine Reihe einschlägiger Daten zusammenstellt. Die Ausübung des Gesetzes machte zuerst langsame, dann schnellere Fortschritte. Bereits Mitte 1893 zählte man im Deutschen Reich 199 Gewerbegerichte, Ende 1896 war die Zahl auf 284 gestiegen, und heute ist sie in das vierte Hundert eingetreten.

Zuzug fernhalten. Darüber äußert sich die Holzarbeiterzeitung: „So sehr dies für die reisenden organisierten Arbeiter notwendig ist, damit sie den in einem Streik befindlichen Arbeitern nicht noch unnötige Ausgaben verursachen, so sehr überwiegen die Nachteile der Vortheile doch ganz bedeutend, da die Arbeiter noch nicht so organisiert sind, wie sie es sein müßten.“

daß der Kampf durch Zuzug solcher Elemente bedeutend erschwert, d. h. in die Länge gezogen wird. Viele Streiks gehen aber auch mit Hilfe einer genügenden Anzahl Streikbrecher verloren. Schreiber dieses ist nun der Meinung, daß man diese streikfaunausbeutenden Elemente nicht gerade auf Streikorte aufmerksam machen sollte, da man dadurch gerade Streikbrecher großzügigt, besonders aus den Provinzen.

Jahrpreisermäßigung für Kranke und Rekonvaleszenten. Noch wenig bekannt ist eine Neuerung, die seit dem 1. Januar auf sämtlichen deutschen Eisenbahnen eingeführt worden ist. Seit diesem Zeitpunkt wird den Mitgliedern von Krankenkassen, die von diesen Kassen in eine Heilanstalt oder an Erholungsorte entsendet werden, die Benutzung aller Züge in der dritten Klasse zum Militärfahrpreis gestattet. Die Zugehörigkeit zur Kasse und die Entsendung in eine Heilanstalt oder an den Erholungsort ist durch eine Bescheinigung des Kassenvorstandes nachzuweisen.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (G. S. 29, Hamburg.)

Leipzig (Stadt). In der am 1. Juli im „Coburger Hof“ abgehaltenen Mitgliederversammlung, in der Genosse Jäger Bericht als Delegierter erstattete, wurde das Verhalten der Generalversammlung zu Köln den Mitgliedern gegenüber einer scharfen Kritik unterzogen und folgender Antrag gegen 8 Stimmen angenommen: „Der Generalversammlung die volle Unzufriedenheit auszusprechen und dies der Metallarbeiter-Zeitung zur Publikation zu übersenden.“

Halbjährige Abrechnung der Agitations-Kommission für Südbayern.

Table with 3 columns: Einnahmen, K, J. Rows include: Von der Hauptkasse als Zuschuß (400), Beiträge von den Sektionen (2, 8, 122, 9, 6, 9, 9, 1), and Summa (563, 66).

Table with 3 columns: Ausgaben, K, J. Rows include: Defizit vom 4. Quartal 1899 (44, 76), Für auswärtige Agitation (184, 80), Entschädigung an die Kommissionsmitglieder (87, 80), Für Porto und Schreibmaterial (21, 71), Buchdruckerrechnungen (78, 50), An die Hauptkasse gesendet (6, 90), Telegraphengebühr (1, -), Sonstige kleine Ausgaben (2, 60), Baarbestand am 1. Juli 1900 (140, 59), and Summa (568, 66).

Für Streikunterstützung gingen ein und aus bei der Agitationskommission:

Table with 3 columns: Einnahmen, K, J. Rows include: Von der Sektion der Schlosser (250, -), Spengler (41, 55), Former (41, 85), Mechaniker (22, 80), Zinngießer (22, -), Siebmacher (10, -), Vom Kollegen Hans Nölinger durch die Arbeiter des Eisenwerks München (21, -), In einer Schmiederversammlung gesammelt (4, 50), and Summa (418, 70).

Table with 3 columns: Ausgaben, K, J. Rows include: Abgeliefert wurden an den Gewerkschaftsverein für die streikenden Kohlenarbeiter (249, 80), An die streikenden Schlosser in Rosenheim (25, -), An die streikenden Arbeiter der Rüstfabrik von H. Roth (56, 80), Vorhandener Reservefond (85, 60), and Summa (416, 70).

NB. Etwa unterlaufene Fruchthümer wollen umgehend beim unterzeichneten Kassier richtig gestellt werden. Karl Bollhals, Kohlstraße 5/III.

Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieck-Verlag) ist das 40. Heft des 18. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Miquel. — Die Neutralisirung der Gewerkschaften. Von R. Kautsky. — Das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat. Von Otto Hüe. — Pariser Weltausstellung 1900. Von Dr. Felicie Nojiz. — Das Stimmrecht der Frauen in Schweden. Von Maria Cederström. — Die Betriebsunfälle von 1887 bis 1897. Von H. Winter. — Litterarische Rundschau: Dr. Lazarus Schweiger, Philosophie der Geschichte, Völkerpsychologie und Soziologie in ihren gegenseitigen Beziehungen. Korff-Holm, Arbeit. — Feuilleton: Entdeckung neuer Arten durch aktive Anpassung. Von Curt Grottelwig.

Die illustrierte Romanbibliothek „In freien Stunden“ (in 26 Seiten starken illustrierten Wochenheften zu 10 J) eröffnet ihr mit Juli beginnendes Neu-Abonnement mit dem prächtigen, kulturhistorischen Roman „Der Sohn des Rebellen“ von Viktor Hugo (nach seinem „Nachdenklichen Mann“). Die Auswahl dieses Romans und die zahlreichen Meister-Holzschritte der Biergeschen Original-Illustrationen veranlassen uns, unseren Lesern das Abonnement auf diese wirklich gute Romanbibliothek zu empfehlen.

Jeder Kolporteur, jeder Buchhändler (auch die Post zum Vierteljahrspreis von 1,20 M, Postzeitungskatalog Nr. 8777) nimmt Bestellungen auf diese 10 J-Hefte an.

Der erste Halbjahresband 1900 der „Freien Stunden“ liegt abgeschlossen vor; er enthält den großen sozialistischen Roman: „Der Erbe des Rabob“ und einen kleineren, einfachen aber packenden englischen Roman: „Der Besen-Junker“. Gegenüber dem vielleicht nicht einwandfreien Zeichnungen Brauns zum „Rabob“ fallen die künstlerischen Federzeichnungen Staffens in ihrer künstlerischen Vornehmheit und sauberen Durchführung um so angenehmer auf. Der Preis des gebundenen Halbjahresbandes beträgt 3,50 M in Leinen, 4 M in Halbfranz.

Briefkasten.

H. Heilbronn. Es freut uns, wenn sich die Kollegen bei dem Ausfluge amüßten haben, allein einen Bericht darüber bringen wir nicht — wegen der Konsequenzen! Kaufmann. Ungeeignet, weil ohne Inhalt. Jd., Gannstatt. Wenn die Anzeigen rechtzeitig, d. h. Dienstag Vormittags eintreffen, finden sie auch Aufnahme.

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

In jeder Versammlung finden Aufnahmen statt und werden Beiträge entgegengenommen.

- Altenburg. Sonnabend, 14. Juli, Abends halb 9 Uhr, im „Lübke“. Abrechnung vom 2. Quartal.
Fischersleben. Sonnabend, 14. Juli, Abends 8 Uhr, in Schröbers Lokal.
Gaden-Gaden. Am 21. Juli, im „Bratwurziglücke“, Steinstraße.
Berlin. Sonntag, den 22. Juli, Vormittags 10 Uhr, Heizung-, Gas- und Wasserrohrlager und Helfer im Gewerkschaftshaus, Engel-Lufer 15. Bericht der Agitationskommission.
Berlin. Vertrauensmännerkonferenzen: Mittwoch, den 18. Juli für den Süden im Gewerkschaftshaus, Engel-Lufer 15. Sonnabend, den 21. Juli für Moabit bei Fischer, Beusselstraße 9. Donnerstag, den 19. Juli für die Mechaniker, Uhrmacher, Optiker im Gewerkschaftshaus, Engel-Lufer 15.
Bernburg. Sonnabend, den 21. Juli, Steinstraße 4.
Darmstadt. Jeden 1. u. 3. Samstag im Monat, in „Cramers Bierhalle“, Dieburgerstraße.
Jesau. Sonnabend, 14. Juli, Abends halb 9 Uhr, im „Burgkeller“, Amalienstraße. Vortrag über die Augen-schwindjucht.
Kornmund. (Sektion der Klempner.) Samstag, den 21. Juli, Abends halb 9 Uhr, bei Grünert, Stubengasse 4. Stellungnahme gegen die Entlassung des Kollegen P. bei der Firma Karl Berg, Klempnermeister.
Luisburg. (Allgem.) Sonnabend, 14. Juli, Abends 9 Uhr, im „Hof von Holland“.
Murlach. Am 21. Juli, im „Alten Frisch“.
Oberswalde. Sonnabend, 14. Juli, Abends halb 9 Uhr. Zweck Kontrolle sind die Mitgliedsbücher mitzubringen.
Erfurt. (Allg.) Sonnabend, 21. Juli, Abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum „Gotthardt“, Gotthardtstr. 22.

Essen. (Sektion der Klempner.) Samstag, 21. Juli, Abends halb 9 Uhr, bei Menke, Kastanienallee 68.

Frankenthal. Samstag, 14. Juli, Abends halb 9 Uhr, bei Wargand, Weichgasse 33. Vortrag, Abrechnung vom 2. Quartal.

Frankfurt a. M.-Bodenheim. Samstag, 14. Juli, Abends halb 9 Uhr für Spengler und Installateure bei Stein, Gr. Eschenheimerstraße 28; Bezirk Bodenheim im „Aler“, Frankfurtstr. 53; Bezirk Bornheim bei Weidner, Haidestraße 106; Bezirk Sachsenhausen, Freitag Abend bei Bierheilig, Gr. Rittergasse 56.

Frankfurt a. O. Jeden Sonnabend nach dem 15. des Monats.

Freiburg i. S. Jeden Sonnabend von 9 bis 10 Uhr Abends Zusammenkunft der Verbandsmitglieder im Verkehrslokal und der Herberge Fiebach, Rönninggasse 8. Entgegennahme von Beiträgen und Aufnahme neuer Mitglieder.

Gelsenkirchen-Schalke. Jeden ersten Samstag im Monat bei Bielermeier.

Goldlauter. Sonnabend, den 21. Juli, Abends halb 9 Uhr, in den „Drei Linden“.

Göppingen. Samstag, 14. Juli, Abends 8 Uhr, im Lokal „Drei König“.

Hörsing. Sonnabend, den 21. Juli, im „Felsenkeller“, Sonnenstraße 5. Vortrag, Geschäftliches.

Hannover. (Sektion der Schmiede.) Sonnabend, den 14. Juli, Abends halb 9 Uhr, bei Piene, Kadenerstraße 1.

Heilbronn. Samstag, 21. Juli, Abends halb 9 Uhr, am Gasthaus zur „Rose“.

Hversgehofen. Sonnabend, den 21. Juli, im „Alten Frik“.

Karlsruhe. (Sektion der Bauhölzer.) Samstag, 14. Juli, Abends halb 9 Uhr, in der „Stadt Waibstadt“, Werderplatz.

Karlsruhe. (Sektion der Blechner u. Installateure.) Samstag, den 14. Juli, Abends 8 Uhr, in der „Wacht am Rhein“, Gartenstraße 2. Arbeitslosunterstützung u. Arbeitsnachweis.

Kiel. (Beide Sektionen.) Dienstag, 24. Juli, Abends halb 9 Uhr, bei Ahrens, Alte Reihe 8. Experimental-Vortrag: Das neue Goldschmidt'sche Verfahren zur Erzeugung hoher Wärmegrade durch Thernit und dessen praktische Anwendbarkeit.

Indwighshafen a. Rh. Samstag, 21. Juli, Abends halb 9 Uhr, im „Wittelsbacher Hof“, Magstraße.

Memmingen. Am 14. Juli. Wahl eines Bevollmächtigten. Wahl zweier Revisoren. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Merseburg. Sonntag, den 22. Juli, Vorm. 11 Uhr, in der „Finkenburg“.

München. (Sektion der Metallgießer, Gürtler, Dreher u.) Am 21. Juli im „Königsbauer“, Müllerstraße.

Muselwitz. Sonnabend, den 14. Juli, Abends halb 9 Uhr, in der „Guten Quelle“.

Pl.-Gladbach. Jeden 2. Samstag im Monat, Abends halb 9 Uhr.

Rügeln. Abends jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. des Monats in „Frischings Gasthof“.

Niederselb. Jeden Montag nach dem 15. Abends 8 Uhr Abends bei Lehmann, Gr. Fischgraben.

Münsterberg. (Sektion der Schleifer, Polierer und Bernickler.) Samstag, 21. Juli, Abends 8 Uhr, in der „Frischen Quelle“, Albrecht Dürerstraße 1. Vortrag über: Die Anfänge der englischen Gewerkschaftsbewegung.

Ohligs. Samstag, 21. Juli, Abends halb 9 Uhr, im Lokal Kornweibel, Bahnhofs.

Pfezd. Jeden letzten Sonntag im Monat, Vormittags halb 11 Uhr.

Rosslau. Sonnabend, 21. Juli, bei Schreiber, Feldstr.

Schw. Smünd. Samstag, 14. Juli, kann die Versammlung Hindernisse halber nicht abgehalten werden, dafür am 22. Juli, Vorm. 10 Uhr.

Stettin. (Bezirk 1.) Sonnabend, 21. Juli, bei Boigt, Gr. Rittergasse 7.

Strasbourg i. El. Samstag, 21. Juli, im „Vogel“, Weichhurnstraße.

Striegau. Jeden Sonnabend nach dem 15. des Monats, Abends 8 Uhr, in der „Bierquelle“, Gräben.

Sütlingen. Samstag, den 14. Juli, im „Goldenen Adler“, Jägerhofstraße.

Telbert. Samstag, 21. Juli, Abends halb 9 Uhr, bei Wilt, Bollens, Friederichstr. 7. Die Pariser Weltausstellung. Abrechnung vom 2. Quartal. Die Mitgliedsbücher sind zu regeln, da eine Revision stattfindet.

Thiersen. Samstag, den 21. Juli, Abends halb 9 Uhr, im Verkehrslokal bei Hub. Eßer, A. Bruchstraße. Vortrag.

Wald. Samstag, den 14. Juli, bei S. Wöhrenbach, Kaiserstraße.

Worms. Samstag, 21. Juli, Abends halb 9 Uhr, im „Rühler“, Hagenstr. 34.

Wiesbaden. (Allgem.) Samstag, 21. Juli, Abends halb 9 Uhr, bei J. Koob, Hermannstraße 1.

Würzburg. Samstag, 14. Juli, Abends 8 Uhr, bei Hallinger, Wohlhabergasse. Statutenberatung. Die Mitgliedsbücher sind abzugeben.

Zuffenhausen. Samstag, 21. Juli, im Gasthaus zur „Aube“.

Isigkeit Morgens von 9—10 Uhr daselbst zu melden, wo ihnen auch das Nähere mitgeteilt wird.

Brandenburg. Der Arbeitsnachweis der Feilenhauer befindet sich jetzt bei Fr. Weithe, Kurzstraße 4/II. Mittags von 12—1 1/2 Uhr, Abends von 7 Uhr an. Das Umschauen ist streng verboten.

Bunzlau. Die Kollegen werden ersucht, sich recht zahlreich an den am 5. August stattfindenden Ausflug per Omnibus nach Goldberg zu beteiligen.

Canstatt. (Sektion der Former.) Adresse des Bevollmächtigten: Heinrich Schloß, Gerharbstr. 5/I.

Darmstadt. Der Arbeitsnachweis der Feilenhauer befindet sich bei Kollege Franz Frenzel, Riessstr. 30 (12—1 und 7—8 Uhr, Sonntags 12—2 Uhr. Umschauen streng verboten. Auch schriftliche Anfragen sind nur dorthin zu richten.

Deffau. Den arbeitslosen Mitgliedern, die Anspruch auf Ortsunterstützung machen wollen, diene zur Nachricht, daß wir die Kontrolle dem Kollegen Reinhold Naue, Orfanischestraße (Zigarrengeschäft), übertragen haben.

Erlangen. Unterzeichneter ersucht die Heizungs-monteurs allerorts um Angabe der Marktpreise. Robert Wolfmum, Nürnbergerstraße 58 1/2.

Frankfurt a. M.-Bodenheim. Sonntag, 15. Juli, Nachmittags 3 Uhr Sommerfest im „Tivoligarten“, Darmstädterlandstraße 284. Eintritt 10 Pf. Die auswärtigen Mitglieder werden hierdurch noch besonders eingeladen. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

Fürth. (Schläger.) Arbeitsnachweis ist bei Michael Schwarz, Badstraße 1. Herberge und Verkehrslokal Saalbau, Pfisterstraße.

Hannover-Linden. (Feilenhauer.) Vom 1. Juli ab erhalten nur angegebene, resp. noch nicht unterstützungsberechtigte Verbandskollegen ein Extrageschäft von 75 Pf. Arbeitsnachweis nach wie vor bei S. Straßner, Langestr. 2.

Hannover. (Allg.) Die Adresse des 1. Bevollmächtigten ist: Gg. König, Linden, Wittelsbinderstr. 45/II.

Harburg a. Elbe. Der Dreher Moritz Franke, geb. zu Döhlen bei Dresden am 31. 1. 71, B.-Nr. 358714 ist von hier abgereist, nachdem er bei verschiedenen Kollegen Geld erschwindelte. Die Kollegen werden zur Vorsicht ermahnt.

Karlsruhe. Der Arbeitsnachweis für Feilenhauer befindet sich bei H. Schierich, Feilenhauerei von M. Mad in Weierthum.

Köln. Der Arbeitsnachweis der Feilenhauer befindet sich beim Kollegen Unkelbach, Gereonswall 4. Organisierte Kollegen erhalten daselbst ein Lokalgeschäft von 1 M., Nichtorganisierte 50 S. Umschauen ist streng verboten.

Landsberg. Die Kollegen, die verzogen sind, wollen ihre Adresse dem Kassierer Paul Stiehm, Ring 14, mitteilen.

Lübeck. (Feilenhauer.) Der Arbeitsnachweis ist bei Kollege Ludwig Rudolph, Bedergrube 15/II. Kassierer: Ludwig Graf, Gr. Petersgrube 12. Wer den Arbeitsnachweis umgekehrt erhält keine Unterstützung.

Magdeburg. (Feilenhauer.) Der Arbeitsnachweis befindet sich im Bureau, Eichlerkrugstr. 28, S. p. z. Derselbe ist von 9—12 Uhr Vormittags und von 4—7 Uhr Nachmittags geöffnet.

Mannheim. Das Bureau befindet sich bei unserem Vorsitzenden Christian Schneider, P. 3, 3 und ist geöffnet Vormittags 10—11 Uhr und Nachmittags 3—4 Uhr.

Mannheim, Indwighshafen a. Rh. u. Mundenheim. Der Arbeitsnachweis der Feilenhauer und Feilen-schleifer befindet sich bei Kollege Fr. Wirtreiter T. 2. 6. III Mannheim. Das Umschauen ist streng verboten.

Mannheim. Der Schlosser Adam Schaffner, geb. am 28. Februar 1879 in Kassel, eingetretten in Mainz am 23. Januar 1897, wird aufgefordert, das von der Gewerkschaftsbibliothek Mannheim entlehene Buch Nr. 393 sofort abzuliefern.

Nürnberg. (Heizungsindustrie.) Die Wohnung des Kassiers Siebenwurst befindet sich jetzt Bauerngasse 17, Stb. 2. St. Der Arbeitsnachweis ist bei Jakob Köppler, Galborferstraße 9/III. Umschauen zieht den Verlust der Unterstützung nach sich.

Nürnberg. Der Arbeitsnachweis der Glaschner befindet sich im „Goldenen Anker“, Bergstraße 9. Umschauen ist verboten.

Nürnberg. (Zinngießer.) Der Arbeitsnachweis befindet sich bei Kollegen Fr. Späth, Fegelsstr. 11/0. Mittags von 12—1 Uhr, Abends von 6—7 Uhr.

Nürnberg. (Sektion der Schleifer, Polierer und Bernickler.) Die Anmeldung der arbeitslosen Mitglieder hat zu erfolgen beim Vorsitzenden Johann Greif, innere Laufergasse 15/IV, Abends von 7—8 Uhr. Als Kontrolleur wurde Kollege Christoph Bafel, Ludwigstraße 28/II, aufgestellt.

Privat-Anzeigen

Inserate werden nur gegen Vorausbezahlung angenommen. Der Preis für die dreispaltige Petitzeile beträgt 50 Pf.

In der Privatklagesache

des Hofmeisters Karl Gronau zu Westend, Privatklagers, gegen den Arbeiter Willy Lühl hier, Angeklagten, wegen Beleidigung, hat das Königl. Schöffengericht I zu Berlin am 18. Juni 1900 für Recht erkannt: Der Angeklagte ist der öffentlichen Beleidigung schuldig und wird daher unter Kostenlast zu einer Woche Gefängnis verurteilt, zusätzlich zu der am 11. Juni 1900 erkannten Gefängnisstrafe von einer Woche.

Dem Privatklager Gronau wird die Beugnis zugesprochen, den Tenor des Urteils binnen 4 Wochen nach Rechtskraft durch einmaliges Einrücken in die Metallarbeiter-Zeitung auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen.

Die Richtigkeit der Abschrift des Urteilsformel wird beglaubigt und die Rechtskraft des Urteils bescheinigt. Berlin, den 26. Juni 1900.

Bille,

75] Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Wir suchen einen im Bohren und Stellen von Diamant-ziehsteinen gründlich erfahrenen

Feindrathzieher

zu baldigstem Eintritt. Geeignete Bewerber wollen ihre Zeugnisabschriften mit Angabe der Lohnansprüche u. s. w. senden unter F. C. 462 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. [74]

Der Schlosser Paul Krause aus Muskau wird gebeten, wichtiger Mitteilung halber seine Adresse an seinen Vater August Krause in Guelsteden gefangen zu lassen. Kollegen, welchen der Aufenthalt Krause's bekannt ist, wollen denselben darauf aufmerksam machen ev. uns Näheres mitteilen. [73] Ortsverwaltung Berlin.

Erfahrene Graveure, Eiseneure, Gold- und Silberarbeiter und Uhrmacher

finden passenden Nebenverdienst durch Mitteilungen aus der Praxis an eine Fachzeitchrift. Näheres durch Geschäftsstelle der Metallotechnischen Rundschau, 62] Stuttgart, Metzstr. 53.

Gesundheitsschutz

in Staat, Gemeinde und Familie.

Herausgegeben unter Mitwirkung von Ärzten und Fachgelehrten von

Emanuel Wurm.

Das vorliegende Werk, das in gemeinverständlicher Sprache und unterstützt durch zahlreiche Abbildungen im Texte wie durch farbige Tafeln den großen Volksmassen zeigt, welche Forderungen sie zur Erhaltung ihrer Lebenskraft zu erfüllen und zu stellen haben, berücksichtigt nicht nur die private Hygiene, die Gesundheitspflege, die jeder sich selbst angedeihen lassen soll und kann, sondern auch die soziale, die durch Staat und Gemeinde zu gewähren ist.

Der „Gesundheitsschutz“ wird in allen Familien ein treuer Berater sein, er sollte daher auch in keiner Familie fehlen, und hoffen wir, daß das zeitgemäße Thema und die sehr zweckmäßige Durchführung desselben seitens des Herausgebers in der Bevölkerung ein gutes Entgegenkommen finden wird.

Das Werk wird in Lieferungen von je 32 Seiten à 20 Pf. erscheinen und in 25 Hefen komplett vorliegen.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Kolporteurs entgegen.

Alle vierzehn Tage erscheint ein Heft.

J. S. W. Dieß Nachf., Stuttgart.

Werkstatt-Kolporteurs können bei der Verbreitung dieses Lieferungswerks einen schönen Nebenverdienst erzielen.

Falls Kolporteurs oder Buchhändler nicht in der Nähe, wende man sich direkt an den Verlag.

Sammelmaterial (Heft 1) und Subscriptionslisten gratis. [63]

Gestorben.

In Schw. Smünd am 14. Juli der Former Georg Köppler an Brustkrankheit.

Öffentliche Versammlungen.

Niederselb. Sonnabend, 14. Juli, Abends halb 8 Uhr in der „Goldenen Krone“ zu Kleinschadowitz öffentl. Metallarbeiter-Versammlung.

Regensburg. Samstag, 21. Juli, Abends 8 Uhr, im „St. Antonkeller“ am Hömlich (bördere Lokalitäten) allgemeine Metallarbeiter-Versammlung. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der hiesigen Metallarbeiter. Referent: Kollege Karl Engner-Nürnberg.

Allgemeine Franken- und Stierbische der Metallarbeiter (G. S. 29).

Athensleben. Von jetzt ab findet jeden 2. Sonnabend im Monat Abends statt in Schräbers Lokal.

Unentbehrlich für jeden Arbeiter und Geschäftsmann.

Stadthagens Arbeiterrecht

Führer d. d. Bürgerl. Gesetzbuch.

Preis komplet gebunden Mk. 5,50. [64]